

# **Erweiterter Durchführungsbericht 2019**

(Annual Implementation Report – AIR – 2019)

## **Evaluierung Maßnahme 19 – LEADER (CLLD)**

Förderung der lokalen Entwicklung in ländlichen Gebieten  
(Schwerpunktbereich 6B)

Theresia Oedl-Wieser, Thomas Dax

Wien, Dezember 2019

## Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen

Dietrichgasse 27, 4. Stock, 1030 Wien

[awi.bmnt.gv.at](http://awi.bmnt.gv.at)

[berggebiete.at](http://berggebiete.at)

Autorinnen und Autoren: Theresia Oedl-Wieser und Thomas Dax

Koordination und Redaktion: Theresia Oedl-Wieser und Thomas Dax, beide Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen

Copyright und Haftung:

Auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen Rechte sind ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig.

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen und der Autorinnen /der Autoren ausgeschlossen ist.

Rechtausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorin/des Autors dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgreifen.

## **Inhalt**

<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>4</b>
<b>1 Einleitung</b> .....	<b>7</b>
<b>2 Kurzbeschreibung der Maßnahme</b> .....	<b>12</b>
<b>3 Umsetzungsevaluierung – Fortschritt bei der Umsetzung</b> .....	<b>14</b>
<b>4 Methode zur Wirkungsevaluierung</b> .....	<b>21</b>
<b>5 Bisher erzielte Ergebnisse und Wirkungen</b> .....	<b>24</b>
5.1 Ergebnisse und Wirkungen aus der Analyse der Monitoringdaten.....	24
5.2 Ergebnisse der Selbstevaluierung der Lokalen Aktionsgruppen.....	27
5.3 Ergebnisse der Begleitstudie „Analyse der Wirksamkeit und der Umsetzung des Modells zur ‚Wirkungsorientierung‘ in der LE-Maßnahme LEADER“ .....	27
5.4 Ergebnisse der Begleitstudie „Analyse der Potenziale Sozialer Innovation im Rahmen von LEADER 2014-2020“ .....	36
<b>6 Schlussfolgerungen und Empfehlungen</b> .....	<b>46</b>
<b>7 Literatur</b> .....	<b>48</b>

# Zusammenfassung

Der Durchführungsgrad der Maßnahme 19 LEADER in der Förderperiode 2014-2020 liegt mit Stand vom 31.12.2018 bei 17,2 % der Gesamtfördermittel (öffentliche Mittel durch Finanzierung von EU, Bund und Ländern). Bislang wurden aus dem Budget öffentlicher Mittel in der Höhe von 247 Mio. Euro für insgesamt 1.046 abgeschlossene Projekte 42.439.762,16 Euro ausgegeben. Der überwiegende Teil der Projekte (87 %) wurde in der Untermaßnahme 19.2.1 umgesetzt, 35 weitere sind nationale oder internationale Kooperationsprojekte. Für die Maßnahme 19 LEADER kann festgestellt werden, dass 500 Arbeitsplätze erhalten wurden, darunter 264 Frauenarbeitsplätze (53 %) sowie 263 Arbeitsplätze geschaffen wurden, darunter 158 Frauenarbeitsplätze (60 %). Der Zielwert von 490 geschaffenen Arbeitsplätzen in der Förderperiode 2014-2020 wurde bis zum 31.12.2018 zu 54 % erreicht.

In Hinblick auf qualitative Wirkungen in den LEADER Regionen sowie der Verwirklichung der LEADER Prinzipien zeigt sich, dass bei 90 % der, in der Untermaßnahme 19.2.1 umgesetzten, LEADER Projekte die Zusammenarbeit als sehr wichtig oder wichtig bewertet wird. Sehr positiv werden die Wirkungen der Projekte auch in Hinblick auf die Stärkung der regionalen Identität (76 %), auf die Vernetzung (73 %) sowie auf die soziale und kulturelle Entwicklung der Region (65 %) eingeschätzt. Bei rund der Hälfte der LEADER Projekte wird angenommen, dass sie die Gleichstellung von Jugendlichen, Älteren, Migrant/-innen und Menschen mit besonderen Bedürfnissen (positiv) beeinflussen. Die Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit ist bei 55 % der Projekte relevant, allerdings wird nur bei 37 % der Projekte davon ausgegangen, dass eine Verbindung zwischen den Wirtschaftsbereichen hergestellt wird.

Die Selbstevaluierung der LAGs wurde in der aktuellen Programmperiode erstmals durchgeführt und hat zum Ziel, den Grad der Selbst-/Reflexion in den LAGs zu erhöhen. In den Jahresberichten 2018 der LAGs wurden die Qualität der internen Prozesse, das Controlling der Finanzen, die Zusammenarbeit in den Gremien (Vorstand, Projektauswahlgremium) und mit dem LAG Management sowie die Öffentlichkeitsarbeit und die Sensibilisierung und Mobilisierung in der Region reflektiert. Die Qualitätssicherungs- und Monitoring-Systeme in den LAGs weisen laut Selbstevaluierung in den Jahresberichten 2018 zur Maßnahme 19 LEADER eine sehr zufriedenstellende Qualität auf.

Die beiden Begleitstudien zu den Themen „Wirkungsorientierung“ und „Soziale Innovation“ in LEADER haben sehr wichtige und interessante Erkenntnisse für den erweiterten Durchführungsbericht gebracht. Durch Befragungen von Akteuren und Akteurinnen in den

Lokalen Aktionsgruppen konnten viele relevante Themen und Aspekte für die Weiterentwicklung von LEADER sowohl für die verbleibende als auch für die zukünftige Förderperiode analysiert werden.

### **Wirkungsorientierung**

- Generell wird es als notwendig erachtet, das derzeit praktizierte System der Wirkungsorientierung einfacher und verständlicher zu gestalten sowie dieses, in Hinblick auf eine realistische Erfassung von Wirkungen, neu zu konzipieren.
- Zur Erreichung eines einheitlichen Verständnisses der Wirkungsorientierung sowie um diese breit zu verankern, werden bessere Kommunikationsunterlagen über die Wirkungsorientierung für die verschiedenen Gremien der LAG sowie ein verstärkter Austausch über die Wirkungsorientierung in den unterschiedlichen (regionalen) Gremien angeregt.
- Auf Projekt- und LAG-Ebene sollten neben den wenigen, gemeinsam abgestimmten Indikatoren für die überregionale Ebene weiterhin detailliertere Indikatoren formuliert werden können, welche der Steuerung und Selbstevaluation dienen. Diese sollten in Quantität und Intensität den LAG überlassen werden.
- Um die Aussagekraft über tatsächliche Wirkungen, zu erhöhen, werden unterschiedliche ergänzende qualitative Verfahren für die regionale Ebene angeregt: qualitative Kurzberichte nach den Projektabschlussgesprächen, periodische Soll-Ist-Vergleiche in den Regionen (alle zwei bis drei Jahre) oder kurze Jahresberichte, in denen auch die Sensibilisierungs-, Anbahnungs- und Projektentwicklungsaktivitäten „Platz“ finden.
- Der Einfluss von LEADER Projekten und Aktivitäten auf die Lebensqualität wird von den Befragten in den LAGs vor allem für die Bereiche „Kultur-Erholung-Freizeit“, „Qualität Lebensraum“ und „Gemeinschaftsleben“ als sehr hoch eingeschätzt.

### **Soziale Innovation**

- Multifondsansatz forcieren: Angesichts der im EU-Verordnungsentwurf angekündigten Vereinfachung der Umsetzung von Multifonds- Vorhaben (CLLD) und angesichts der Erfolge in Tirol und auch in Kärnten mit der Integration von ELER und EFRE sollte dieser Ansatz forciert werden. Für die inhaltliche und finanzielle Aufwertung Sozialer Innovation wäre in diesem Zusammenhang auch die Beteiligung des ESF anzustreben.
- LEADER-Logik im ELER besser berücksichtigen: LEADER-Projekte, besonders Projekte Sozialer Innovation, unterscheiden sich hinsichtlich Komplexität, Dynamik, Inhalten und möglichen Wirkungen, oft auch bezüglich der Projektdauer stark von klassischen ELER-Projekten.
- Laborcharakter beleben – Projektanpassungen erleichtern: (Soziale) Innovationen sind nicht planbar und beinhalten experimentelle Elemente, die Lernprozesse anstoßen, die für sich genommen, eine Stärkung der regionalen Potenziale darstellen.

- Vereinfachte Auswahl und Abrechnung von Kleinprojekten soll beibehalten werden und der Budgetrahmen von Kleinprojekten sowohl hinsichtlich der Obergrenze des Gesamtbudgets (von 5 % auf 10 %) als auch des Budgetlimits für Einzelprojekte (von 5.700,- EUR auf 10.000,- EUR) erhöht werden.
- Erfahrungen mit der Umsetzung von Schirmprojekten sollten zwischen den LAGs und den programmverantwortlichen Bundes- und Landesstellen ausgetauscht und reflektiert werden.
- Längere Projektdauer ermöglichen: Sozial-innovative Projekte haben zumeist längere Anlaufphasen und entfalten ihre Wirkungen in der Regel erst über einen längeren Zeitraum hinweg. Eine Projektdauer über drei Jahre hinaus soll daher möglich sein.
- Kosten-Plausibilisierung neu denken: Diese hat in der laufenden LEADER-Periode vielfach einen hohen Aufwand bei LAGs und ProjektträgerInnen verursacht.

### Gleichstellung

- Gemäß Eigeneinschätzungen haben 100% der Mittel für das LAG Management sowie mehr als die Hälfte der Mittel für Umsetzungsprojekte einen hohen oder zumindest spürbaren Einfluss auf Gleichstellung. Damit umfasst die Förderung von Projekten im Rahmen von LEADER einen wichtigen Teil der gleichstellungsorientierten Wirkungen des Programms LE 14-20 und weist ein besonders hohes Potenzial auf.
- Das Beispiel LEADER belegt, dass die Einführung einer Quote, die derzeit 33,3% Frauenanteil in LEADER-Projektauswahlgremien beträgt, zu einer nachhaltigen Veränderung der Zusammensetzung in den Gremien führt und diese dadurch vielfältiger werden. Zugleich führt der Prozess der Umsetzung derartiger Vorgaben, auch aufgrund kontroversieller Diskussionen, zu einem entsprechenden Bewusstseinsbildungsprozess, der „langfristige Änderungen in den Köpfen“ bewirkt.

# 1 Einleitung

Das österreichische Programm Entwicklung für ländliche Entwicklung für die Periode 2014-2020 (Programm LE 14-20) wurde am 12. Dezember 2014 von der Europäischen Kommission genehmigt. Die begleitende Bewertung des Programmes LE 14-20 wird über 11 Evaluierungspakete durchgeführt, welche jeweils für spezifische Bündel von Maßnahmen beauftragt werden. Für die Bewertung der Maßnahme 19 LEADER im Paket K werden die Evaluierungsarbeiten für den Durchführungsbericht 2019 durch die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen ausgeführt.

Die Maßnahmen des Programmes LE 14-20 sind den sechs vorgegebenen Prioritäten, mit einer Reihe von Schwerpunktbereichen, zugeordnet. Die Maßnahme 19 LEADER ist in der Priorität 6 „Förderung der sozialen Inklusion, der Armutsbekämpfung und der wirtschaftlichen Entwicklung in ländlichen Gebieten“ verankert und liegt im Schwerpunktbereich 6B „Förderung der lokalen Entwicklung in ländlichen Gebieten“. Bei einem Gesamtfördervolumen des Programmes LE 14-20 von 7,7 Mrd. Euro liegt der Anteil der Maßnahme 19 LEADER bei 247 Mio. Euro oder 3,2 % aller öffentlichen Mittel, auf die EU-Mittel bezogen sind das 5 % (BMNT 2018; 2019).

In einem mehrstufigen Verfahren erfolgte die Auswahl der Lokalen Entwicklungsstrategien für acht Bundesländer Österreichs (außer Wien). Seit Anfang Juni 2015 setzen 77 Lokale Aktionsgruppen (LAG) in Österreich ihre jeweilige Lokale Entwicklungsstrategie (LES) im Rahmen von LEADER in ihrer Region um. In der aktuellen Förderperiode konnte die LEADER Methode<sup>1</sup> auch für andere Strukturfonds angewandt werden. Diese Option, die unter der Bezeichnung CLLD – Community Led Local Development – konzipiert wurde, wurde vor allem im Bundesland Tirol, aber auch in einem Fall im Bundesland Kärnten angewandt. Für LEADER/CLLD bilden<sup>2</sup> die Lokalen Entwicklungsstrategien die Basis für die Schwerpunkte, Ziele und Umsetzung der Maßnahmen, die von den Regionen ausgewählt werden. Darüber hinaus sind in den LES auch die Projektauswahlprozesse und Förderhöhen festgelegt. Die LES sind für die Arbeit der Lokalen Aktionsgruppen bindend<sup>3</sup>.

Mit der Umsetzung der Maßnahme 19 LEADER des Programm LE 14-20 wurde Mitte 2015 begonnen, was im EU-Vergleich sehr früh war. Der Beobachtungszeitraum für die Evaluierung erstreckt sich von Juni 2015 bis Dezember 2018. Im erweiterten

---

<sup>1</sup> LEADER erfährt in seiner strategischen und operationalen Anwendung in der Ländlichen Entwicklung verschiedene Bezeichnungen: Theorie, Methode, Ansatz, Programm, Initiative oder Maßnahme (siehe Lukesch 2018 a; b).

<sup>2</sup> In weiterer Folge wird nur mehr die Bezeichnung LEADER verwendet, da die Bewertung der Mittel aus den anderen Strukturfonds für CLLD nicht Gegenstand dieser Evaluierung war.

<sup>3</sup> Webpage BMNT: [https://www.bmnt.gv.at/land/laendl\\_entwicklung/leader/leaderprojekte15.html](https://www.bmnt.gv.at/land/laendl_entwicklung/leader/leaderprojekte15.html)

Durchführungsbericht 2019 wird die Analyse der Maßnahme 19 „Förderung der lokalen Entwicklung in ländlichen Gebieten“ – LEADER – (Schwerpunktbereich 6B) durchgeführt. Diese beinhaltet neben der Bewertung der quantitativen Umsetzung der Maßnahme (Durchführungsgrad) mittels Monitoring-Daten, die Evaluierung der Schwerpunktsetzungen und Aktivitäten in den drei Aktionsfeldern (i) Ländliche Wertschöpfung, (ii) Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe sowie (iii) Wichtige Funktionen und Strukturen für das Gemeinwohl. Diese wurde im Rahmen der LES von LEADER definiert. Des Weiteren bewertet sie die Erreichung der Zielsetzungen für die Maßnahme 19 LEADER.

Neben der Auswertung der Monitoring-Daten der Agrarmarkt Austria (AMA) standen für die Bewertung der Maßnahme 19 LEADER die Ergebnisse von zwei wissenschaftlichen Begleitstudien zu den Themen „*Analyse der Wirksamkeit und der Umsetzung des Modells der ‚Wirkungsorientierung‘ in der LE-Maßnahme LEADER*“ sowie „*Analyse der Potenziale Sozialer Innovation im Rahmen von LEADER 2014-20*“ für eine tiefergehende, auch qualitative Bewertung der Aktivitäten, Prozesse und Wirkungen auf regionaler Ebene im Rahmen von LEADER zur Verfügung. In beiden Begleitstudien wurden Erhebungen in den LAGs durchgeführt, aber auch die Sichtweisen und Einschätzungen für relevante Fragestellungen von AkteurInnen auf Landes- und Bundesebene sowie von ExpertInnen erfasst. Darüber hinaus werden auch Ergebnisse und Empfehlungen aus der Studie „*Gleichstellung von Männern und Frauen im Österreichischen Programm für ländliche Entwicklung 2014-2020*“ für die Bewertung der Maßnahme 19 LEADER herangezogen.

Da sich die Maßnahme 19 LEADER auf alle Maßnahmen des Programms LE 14-20 beziehen kann, ist es möglich, dass sekundäre Beiträge von LEADER in verschiedenen Teilen des Programmes (verschiedene Prioritäten) wirksam werden. Die Auswertung von sekundären Beiträgen von LEADER konnte jedoch nicht durchgeführt werden, da in den Vorhabens-Datenblättern der AMA keine diesbezüglichen Angaben vermerkt wurden.

### **Generelle Informationen zur Maßnahme 19 LEADER**

LEADER<sup>4</sup> wurde 1991 in der Europäischen Union als integrierte territoriale Gemeinschaftsinitiative eingeführt, welche vorerst als „innovative Werkstatt“ und „Experimentierfeld“ diente und in der Förderperiode 2007-2013 in das Ländliche Entwicklungsprogramm (Mainstreaming) integriert wurde. LEADER wird im Bereich der neo-endogenen<sup>5</sup> und nachhaltigen ländlichen Entwicklung als zentrale Initiative in der Europäischen Union angesehen und ist weltweit Vorbild für Maßnahmen der ländlichen Entwicklungspolitik (ÖAR und ZSI 2019; Dax und Oedl-Wieser 2016; Oedl-Wieser 2015). Der

---

<sup>4</sup> LEADER bedeutet: Liaison Entre les Actions de Développement de l'Économie Rurale.

<sup>5</sup> Neo-endogene Entwicklungsansätze gehen davon aus, dass rein endogene Entwicklungen eher die Ausnahme darstellen und wirksame Entwicklungsprozesse meist aus dem Zusammenspiel zwischen äußerer Stimulans und endogener Reaktion erfolgen. Zugrunde liegt ein territoriales Konzept, demzufolge von einem Entwicklungsraum und nicht von einem Entwicklungssektor ausgegangen wird (Oedl-Wieser 2015, 39).



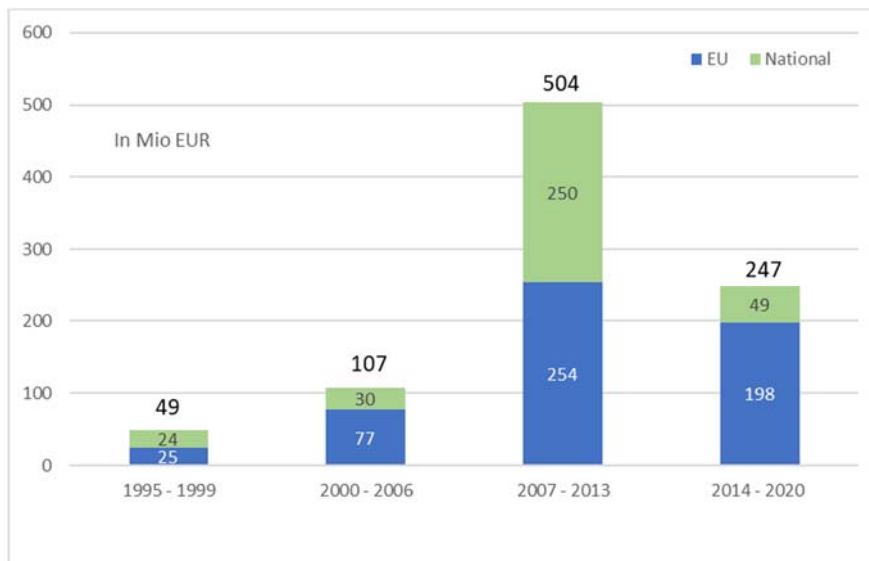
LEADER-Ansatz besteht aus sieben Prinzipien, die in den Regionen zur Anwendung kommen sollen:

- Gebietsbezogene lokale Entwicklungsstrategien (LES),
- Bottom-up-Ansatz in der Erarbeitung und Umsetzung der LES,
- Einrichtung lokaler Partnerschaften: Lokale Aktionsgruppen (LAGs) mit AkteurInnen aus dem öffentlichen, privaten und zivilgesellschaftlichen Bereich,
- Integrierter und multi-sektoraler Ansatz,
- Innovation,
- Networking,
- (Territoriale) Kooperation.

Durch den integrativen LEADER Ansatz sollen, anders als bei traditionellen sektoralen Ansätzen, Synergien zwischen den einzelnen Sektoren geschaffen beziehungsweise unterstützt werden (EG 2006). Österreich, das im Jahr 1995 der EU beitrug, konnte bei der LEADER Implementierung bereits auf Erfahrungen mit der Förderung strukturschwacher ländlicher Regionen im Zuge der „Eigenständigen Regionalentwicklung“ zurückgreifen. Die (klein)regionale Ausrichtung von LEADER, die Aktivierung und die verstärkte Beteiligung lokaler AkteurInnen bei der Gestaltung und Steuerung ihrer eigenen Lebensräume führten zu vielen weiteren Innovationsimpulsen in Österreich. Die langjährige praktische Umsetzung von LEADER in Österreich hat das große Potenzial dieses Entwicklungsansatzes, aber auch gewisse Hemmnisse, vor allem auf Grund administrativer Vorschriften, aufgezeigt.

In Abbildung 1 wird die Entwicklung des Finanzrahmens von LEADER in Österreich seit dem EU-Beitritt 1995 aufgezeigt. Hatte LEADER bis zur zweiten Förderperiode eine sehr bescheidene Mittelausstattung, so erhöhten sich durch das Mainstreaming von LEADER in der Förderperiode 2007-2013 die öffentlichen Mittel (EU und national) auf 504 Mio. Euro. Es zeigte sich, dass sich das Spektrum von LEADER-förderfähigen Maßnahmen durch das Mainstreaming zwar erweitert hatte, es wurde jedoch eine nicht unbeträchtliche Anzahl von „Standardprojekten“ mit nur geringem Innovationsgehalt vor allem im Bereich der Landwirtschaft umgesetzt (Dax und Oedl-Wieser, 2017).

Abbildung 1: Entwicklung der Finanzmittel für LEADER in Österreich, nach den bisherigen Förderperioden im Zeitraum 1995-2020



Quelle: Eigene Berechnung, BAB, 2019.

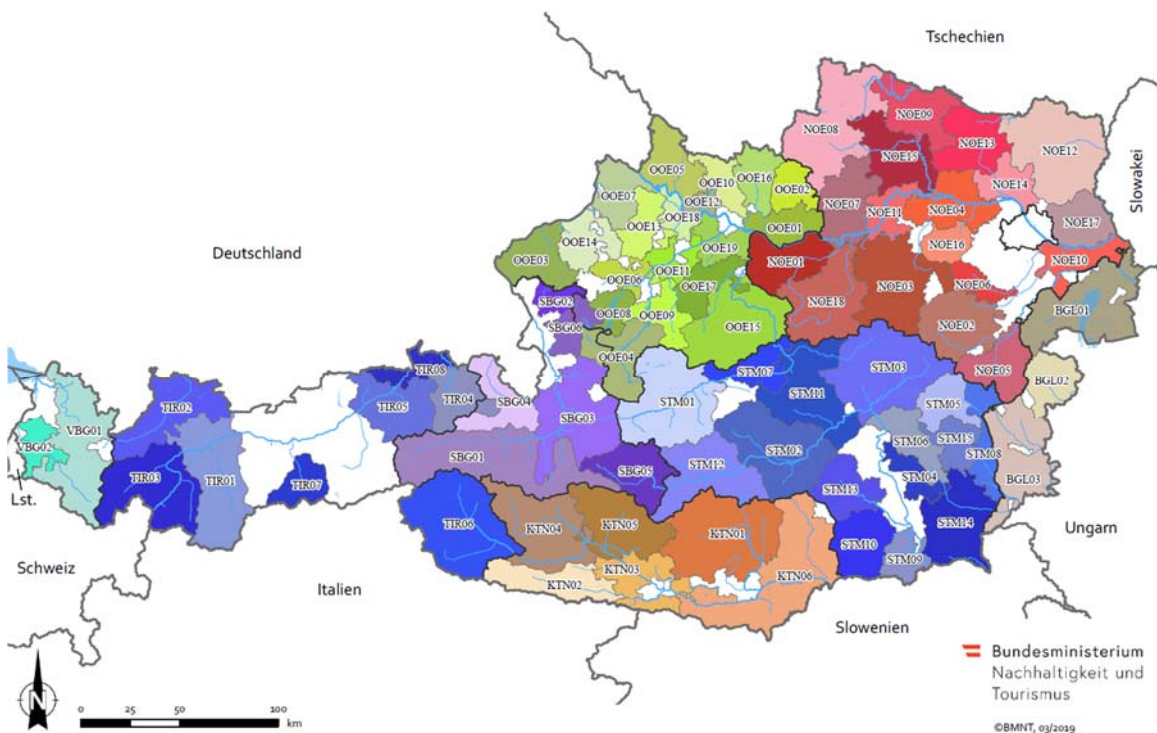
Die Probleme, die in der vergangenen Periode durch das Mainstreaming von LEADER aufgetreten sind, sollten in der Förderperiode 2014-2020 vermieden werden. Aus diesem Grunde wurde den LAGs ein höheres Ausmaß an Autonomie und Gestaltungsspielraum bei der Auswahl der Projekte sowie ein eigenes Budget zugestanden. Die Lokalen Entwicklungsstrategien wurden wieder ins Zentrum gerückt und sollten fokussierter gestaltet werden. Es wurde des Weiteren festgelegt, dass ausreichend personelle Ressourcen im Ausmaß von 1,5 Personenäquivalente in den LAGs für Managementaufgaben in der Umsetzung der LES zur Verfügung stehen. Somit wurden wichtige Weichenstellungen gesetzt, damit in der Umsetzung der Maßnahme 19 LEADER das regionalspezifische Potenzial genutzt, die Attraktivität der ländlichen Regionen erhöht und die Suche nach innovativen Projektideen ausreichend unterstützt werden kann.

In Ergänzung zu diesen zielgerichteten Anpassungsschritten ist es darüber hinaus notwendig, die Sensibilisierung für den LEADER Ansatz zu vertiefen und durch Kommunikation und Mobilisierungsarbeit insbesondere neue AkteurInnen für die LEADER Umsetzung zu gewinnen. Der Empfehlung aus der Ex-post-Bewertung des Programmes LE 07-13 (Dax und Oedl-Wieser, 2017), Vorkehrungen dafür zu treffen, dass Projekte aus dem sozialen und kulturellen Bereich, Projekte zur Verbesserung der Situation der Chancengleichheit sowie Kooperationsprojekte (national und transnational) in einem höheren Ausmaß verwirklicht werden können, wurde durch die Formulierung des Aktionsfeldes 3 „Wichtige Funktionen und

Strukturen für das Gemeinwohl“, sowie durch die Submaßnahme 19.3.1 „Vorbereitung und Durchführung von Kooperationsmaßnahmen der Lokalen Aktionsgruppe“ entsprochen.

Der Auswahlprozess der LAGs erfolgte in einem zweistufigen Verfahren, in welchem 25 Kriterien für die Beurteilung der LES herangezogen wurden. Die Beurteilungskriterien beinhalteten auch Fragen zu den Querschnittsthemen Umwelt und Nachhaltigkeit, Klima sowie Gleichstellung und Nichtdiskriminierung. Die LAGs hatten die Möglichkeit, die LES nach dem ersten Schritt der Bewertung entsprechend der Kommentare des Auswahlgremiums anzupassen. Im Juni 2015 wurde mit der Umsetzung von LEADER in den 77 LAGs begonnen (siehe Karte 1). Die LES bilden die Basis für die Schwerpunkte, Ziele und Umsetzung der Maßnahmen, die von den Regionen ausgewählt wurden. Darüber hinaus sind in den LES auch die Projektauswahlprozesse und Förderhöhen für die Umsetzung der verschiedenen Maßnahmen festgelegt. Die LES sind für die Arbeit der LAGs bindend.

Karte 1: Übersicht über die 77 Lokalen Aktionsgruppen in Österreich



Quelle: BMNT, [https://www.bmnt.gv.at/land/laendl\\_entwicklung/leader/leaderprojekte15.html](https://www.bmnt.gv.at/land/laendl_entwicklung/leader/leaderprojekte15.html)

## 2 Kurzbeschreibung der Maßnahme

Die Rechtsgrundlage für den Durchführungsbericht für LEADER (CLLD) ist Artikel 56 der Verordnung (EU) Nr. 1303/2013. Die Bewertung wurde im Paket K, Schwerpunktbereich 6B „Förderung der lokalen Entwicklung in ländlichen Gebieten“, durchgeführt.

Die Evaluierungsfrage für die Maßnahme 19 LEADER lautet:

*In welchem Umfang wurde durch die Interventionen im Rahmen des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums die lokale Entwicklung in ländlichen Gebieten gefördert?*

*(VO 808/2014, Anhang V, Bewertungsfrage 17)*

Die Maßnahme 19 LEADER bezieht sich auf folgende Submaßnahmen:

- 19.1.1 Vorbereitende Unterstützung (LEADER),
- 19.2.1 Unterstützung für die Durchführung von Vorhaben im Rahmen der von der örtlichen Bevölkerung betriebenen Maßnahmen zur lokalen Entwicklung,
- 19.3.1 Vorbereitung und Durchführung von Kooperationsmaßnahmen der Lokalen Aktionsgruppe,
- 19.4.1 Unterstützung für laufende Kosten und Sensibilisierung.

Die Umsetzung für die Maßnahme 19 LEADER im Rahmen des österreichischen Programms für ländliche Entwicklung (Programm LE 2014-2020) setzte ab Mitte 2015 ein. Der Beobachtungszeitraum der Anwendung von LEADER beläuft sich für den Durchführungsbericht 2019 (AIR 2019) auf den Zeitraum Juni 2015 bis Dezember 2018 (rund 3,5 Jahre).

Die Struktur des Programms LE 2014-2020 sieht 6 Prioritäten vor. Die Maßnahme 19 LEADER ist in der Priorität 6 „Förderung der sozialen Inklusion, der Armutsbekämpfung und der wirtschaftlichen Entwicklung in ländlichen Gebieten“ im Schwerpunktbereich 6B mit der Bezeichnung „Förderung der lokalen Entwicklung in ländlichen Gebieten“ verankert.

Tabelle 1: Indikatoren für die Maßnahme 19 LEADER (CLLD)

Bezeichnung Zielindikator	Zielwert 2023
Nettobevölkerung	3.000.000,00
T21 Prozentsatz der Bevölkerung im ländlichen Raum, für die lokalen Entwicklungsstrategien gelten (P6B)	74,88
Bevölkerung im ländlichen Raum, für die lokale Entwicklungsstrategien gelten (P6B)	4.125.000
T22 Prozentsatz der Bevölkerung im ländlichen Raum, die von verbesserten Dienstleistungen/Infrastrukturen profitieren (P6B)	54,46
T23 In unterstützten Projekten geschaffene Arbeitsplätze (LEADER) (P6B)	490

Quelle: Eigene Darstellung, BAB, 2019.

Die Analyse der Umsetzung der Maßnahme für den Zeitraum Juni 2015 bis Dezember 2018 erfolgte mittels Auswertung der Monitoringdaten. Die Erfassung der vorhabensartbezogenen Evaluierungsfragen in den Vorhabensart-Datenblättern der abgeschlossenen Projekte ist zufriedenstellend.

### 3 Umsetzungsevaluierung – Fortschritt bei der Umsetzung

Der Durchführungsgrad der Maßnahme 19 LEADER liegt mit Stand vom 31.12.2018 bei 17,2% der Gesamtfördermittel (öffentliche Mittel durch Finanzierung von EU, Bund und Ländern). Von den für die gesamte Förderperiode 2014-2020 zur Verfügung stehenden öffentlichen Mitteln für die Maßnahme 19 LEADER in der Höhe von 247.200.000 Euro wurden für abgeschlossene Projekte bislang 42.439.762,16 Euro ausgegeben. Bis zum Stichtag 31.12.2018 wurden in der Maßnahme 19 LEADER insgesamt 1.046 Projekte umgesetzt und fertig ausbezahlt (siehe Tabelle 2). Der überwiegende Teil der LEADER Projekte (87 %) wurde unter 19.2.1 umgesetzt, 35 weitere sind nationale oder internationale Kooperationsprojekte. Rund 10% der abgeschlossenen Projekte fallen unter die Submaßnahme „Laufende Kosten des LAG-Managements und Sensibilisierung“.

Tabelle 2: Zahl der abgeschlossenen und fertig ausbezahlten LEADER Projekte von 1. Juni 2015 bis 31. Dezember 2018 nach Untermaßnahmen

<b>Maßnahme 19 LEADER</b>	<b>Projekte bis 2016</b>	<b>Projekte bis 2018</b>
<b>19.2.1 Unterstützung für die Durchführung von Vorhaben im Rahmen der von der örtlichen Bevölkerung betriebenen Maßnahmen zur lokalen Entwicklung</b>	97	908
<b>19.3.1 Vorbereitung und Durchführung von Kooperationsmaßnahmen der Lokalen Aktionsgruppe</b>	1	35
<b>19.4.1 Unterstützung für laufende Kosten und Sensibilisierung</b>	15	103
<b>Summe</b>	<b>113</b>	<b>1.046</b>

Quelle: Eigene Berechnungen BABF, 2017 und BAB, 2019.

Da zum Zeitpunkt der AIR 2017 erst 113 Projekte umgesetzt waren, wurde davon ausgegangen, dass bei der AIR 2019 der Umsetzungsgrad bereits wesentlich höher liegt. Dies zeigt sich in Tabelle 2. Insgesamt wurden bis zum Stichtag 31.12.2018 1.046 Projekte abgeschlossen und fertig ausbezahlt. Aus den Monitoringdaten ist jedoch auch ersichtlich, dass weitere 1.425 Projekte bis zu diesem Zeitpunkt im Rahmen der Maßnahme 19 LEADER (CLLD) erfasst, bewilligt oder teilbezahlt wurden. Daraus kann geschlossen werden, dass die Umsetzung von Projekten der Maßnahme 19 LEADER im Sinne der Erstellung von kleinregionalen Aktivitäten in ländlichen Gebieten im Jahr 2019 in vollem Gange ist und dass

die vorgesehenen Mittel für LEADER in der Programmlaufzeit voll ausgeschöpft werden können<sup>6</sup>.

Von den bis Ende 2018 abgeschlossenen 1.046 Projekten wurden 908 Projekte in der Maßnahme 19.2.1 Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie abgeschlossen, 35 Projekte im Rahmen der Maßnahme 19.3.1 Umsetzung von nationalen und transnationalen Kooperationsprojekten und 103 Projekte wurden in der Maßnahme 19.4.1 in Hinblick auf die Förderung für die laufenden Kosten des LAG-Managements und Sensibilisierung finalisiert. Diese abgeschlossenen Projekte umfassen ein Gesamtfördervolumen von 42,439.762,16 Euro. Der Finanzierungsanteil der EU betrug dabei durchgehend 80%, jener des Bundes im Durchschnitt 8,18 % und jener der Länder 11,82 % (siehe Tabelle 3).

Tabelle3: Ausbezahlte Fördermittel für abgeschlossene Projekte im Rahmen der Maßnahme 19 LEADER im Zeitraum Juni 2015 bis 31.12.2018 in 1.000 Euro und prozentuelle Fördersätze

<b>M19</b>	<b>Gesamt</b>	<b>EU</b>	<b>Bund</b>	<b>Land</b>	<b>% EU</b>	<b>% Bund</b>	<b>% Land</b>
<b>9.2.1</b>	24.291	19.433	1.387	3.471	80,00	5,71	14,29
<b>9.3.1</b>	1.116	893	40	184	80,00	3,55	16,45
<b>9.4.1</b>	17.033	1.3626	2.044	1.363	80,00	12,00	8,00
<b>Summe</b>	<b>42.440</b>	<b>33.952</b>	<b>3.471</b>	<b>5.017</b>	<b>80,00</b>	<b>8,18</b>	<b>11,82</b>

Quelle: Eigene Berechnungen, BAB, 2019.

Im Durchführungsbericht 2019 werden nur jene Projekte berücksichtigt, die zum Bewertungsstichtag 31.12.2018 bereits abgeschlossen und abgerechnet waren. Die öffentlichen Fördermittel pro LEADER-Projekt betragen im Durchschnitt 40.573,39 Euro (1.046 Projekte bei 42,439.762,16 Euro ausbezahlter Mittel). Das ist das rund 2,5fache der Durchschnittsförderung der wenigen Projekte, die im Durchführungsbericht 2017 erfasst werden konnten. Damals betrug die Förderung 15.900,- Euro pro LEADER-Projekt. Dies dürfte darin begründet liegen, dass zu Beginn der Förderperiode viele Kleinprojekte durchgeführt und schnell abgerechnet wurden. Der Anteil der Kleinprojekte liegt im Beobachtungszeitraum des Durchführungsberichtes 2019 bei rund 24 % (insgesamt 220 Projekte). Der aktuelle Durchschnittswert entspricht in etwa den Projektförderkosten der Vorperiode zur Halbzeitbewertung (Dax und Oedl-Wieser, 2017).

<sup>6</sup> In der Vorperiode 2007-2013 wurden mit einem doppelt so hohen Budget für LEADER (504 Mio. Euro), allerdings unter anderen Bedingungen und mit anderen Schwerpunktsetzungen, rund 10.000 Projekte gefördert (Dax und Oedl-Wieser, 2017).

Die prozentuelle Verteilung zwischen den einzelnen Untermaßnahmen zeigt, dass für die Maßnahme 19.2.1 Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie 57,24 % der gesamten Mittel verwendet wurden. Für die Projekte in Maßnahme 19.3.1 Umsetzung von nationalen und transnationalen Kooperationsprojekten wurden bislang lediglich 2,63 % der Gesamtmittel ausgegeben und für die Projekte in 19.4.1 zur Förderung für die laufenden Kosten des LAG-Managements und Sensibilisierung wurden 40,13 % der Mittel verwendet (siehe Tabelle 4).

Tabelle 4: Verteilung der Fördermittel für LEADER auf die Untermaßnahmen (bis 2016 und bis 2018)

VHA	2016 abs. (in 1.000)	2016 in %	2018 abs. (in 1.000)	2018 in %
19.2.1	1.033	56,39	24.291	57,24
19.3.1	23	1,27	1.116	2,63
19.4.1	776	42,34	17.033	40,13
<b>Summe</b>	<b>1.832</b>	<b>100,00</b>	<b>42.440</b>	<b>100,00</b>

Quelle: Eigene Berechnungen, BABF 2017; BAB, 2019.

Laut Tabelle 4 zeichnet sich hinsichtlich der Verteilung der Fördermittel zwischen den Untermaßnahmen ein leichter Rückgang bei der Unterstützung für die laufenden Kosten und Sensibilisierung (19.4.1) der LAGs ab. Es ist damit zu rechnen, dass in der 2. Programmhälfte von LE 14-20 mit der weiteren Auszahlung von Fördermitteln für Projekte aus 19.4.1 der durchschnittliche Anteil der Förderung für die Kosten des LAG Managements und der Sensibilisierungsmaßnahmen weiter abnehmen wird (geplante Obergrenze 25 %). Hingegen werden die ausbezahlten Mittel für die LEADER Projekte unter 19.2.1 und die Kooperationsprojekte unter 19.3.1 in Zukunft ansteigen.

#### **Verteilung der Projekte der Maßnahme 19 LEADER nach Bundesländern**

Die Verteilung der abgeschlossenen LEADER Projekte in der Untermaßnahme 19.2.1 auf die Bundesländer sieht folgendermaßen aus: Das Land Oberösterreich hat mit 28 % der umgesetzten Projekte den höchsten Anteil, gefolgt von der Steiermark (20 %), Niederösterreich (17 %) sowie Tirol (14 %). Die Bundesländer Kärnten (7 %), Salzburg (5 %), Vorarlberg (4 %) und Burgenland (2 %) liegen unter der 10 %-Schwelle der abgeschlossenen Projekte (siehe Tabelle 5). Die Zuordnung der Kooperationsprojekte aus der Untermaßnahme 19.3.1 zu den Bundesländern ist nur sehr eingeschränkt möglich, da die Kooperationspartner in mehreren Bundesländern aktiv sein können.



Tabelle 5: Regionale Verteilung der abgeschlossenen Projekte der Maßnahme LEADER nach Bundesländern

Bundesland	Projekte abs. 9.2.1	Projekte abs. 9.3.1	Projekte abs. 9.4.1	Summe Abs.	Summe %
Burgenland	20	0	3	23	2,2
Kärnten	64	0	6	70	6,7
Niederösterreich	167	0	15	182	17,4
Oberösterreich	270	1	19	290	27,7
Salzburg	49	0	5	54	5,2
Steiermark	171	1	39	211	20,2
Tirol	133	4	8	145	13,9
Vorarlberg	34	0	2	36	3,4
Nicht zuordenbar	0	29	6	35	3,3
<b>Österreich</b>	<b>908</b>	<b>35</b>	<b>103</b>	<b>1.046</b>	<b>100</b>

Quelle: Eigene Berechnungen, BAB, 2019.

Die Durchschnittskosten für Projekte der Maßnahme 19.2.1 (also die LEADER-Umsetzungsprojekte) sind im Burgenland und in der Steiermark mit über 32.000,- Euro relativ hoch. In Niederösterreich und Salzburg betragen die durchschnittlichen Kosten rund 30.000,- Euro. Am niedrigsten fallen sie in Oberösterreich mit rund 18.500,- Euro aus (siehe Tabelle 6).

Tabelle 6: Gesamtmittel für alle LEADER-Projekte der Untermaßnahme 9.2.1 nach Bundesländern

Bundesland	Projekte abs.	Projekte in Prozent	Gesamt	Kosten pro Projekt
Burgenland	20	2	658.060,21	32.903,01
Kärnten	64	7	1.786.420,01	27.912,81
Niederösterreich	167	18	5.055.578,30	30.272,92
Oberösterreich	270	31	5.025.937,13	18.614,58
Salzburg	49	4	1.484.133,72	30.288,44
Steiermark	171	19	5.547.009,97	32.438,65
Tirol	133	15	3.879.608,48	29.169,99
Vorarlberg	34	4	840.746,66	24.727,84
Nicht zugeordnet	0	0	13.308,15	0
<b>Gesamt</b>	<b>908</b>	<b>100</b>	<b>24.290.802,63</b>	<b>26.751,99</b>

Quelle: Eigene Berechnungen, BAB, 2019.

### Zuordnung der Projekte der Untermaßnahme 19.2.1 zu Aktionsfeldern der Maßnahme 19 LEADER

Die Verteilung der Projekte nach Aktionsfeldern in der Untermaßnahme 19.2.1 zeigt folgendes Bild: Im Aktionsfeld 1 „Ländliche Wertschöpfung“ wurden 32 % der Projekte umgesetzt, im Aktionsfeld 2 „Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe“ waren es 29 % und im Aktionsfeld 3 „Wichtige Funktionen und Strukturen für das Gemeinwohl“ wurden 39% der Projekte umgesetzt (siehe Tabelle 7).

Tabelle 7: Zuordnung der Projekte der Untermaßnahme 19.2.1 zu den drei Aktionsfeldern

<b>M19.2.1</b>	<b>Projekte absolut</b>	<b>Projekte in %</b>	<b>Aktionsfeld Fördermittel</b>
<b>AF 1 Ländliche Wertschöpfung</b>	291	32,0	9.431.316,07
<b>AF 2 Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe</b>	263	29,0	6.739.092,18
<b>AF 3 Wichtige Funktionen und Strukturen für das Gemeinwohl</b>	352	38,8	8.098.242,05
<b>Sonstige</b>	2	0,2	22.152,33
<b>Summe</b>	<b>908</b>	<b>100</b>	<b>24.290.802,63</b>

Quelle: Eigene Berechnungen, BAB, 2019.

Da bis zum Stichtag 31.12.2018 im Aktionsfeld 3 „Wichtige Funktionen und Strukturen für das Gemeinwohl“ die meisten Projekte umgesetzt wurden, wird exemplarisch dargestellt, wie die thematische Verteilung dieser Projekte aussieht (siehe Tabelle 8). Bei der Darstellung der gegenständlichen Projekte wird das Codierungssystem der Zahlstelle verwendet, die für das Aktionsfeld 3 im Code 2 fünf Kategorien<sup>7</sup> definierte.

Tabelle 8: Implementierte Projekte in Aktionsfeld 3

<b>Code 2 AF 3</b>	<b>Projektanzahl</b>
<b>1 Gesundheit und Soziales</b>	161
<b>2 Wissenstransfer, lebenslanges Lernen</b>	58
<b>3 Frauen, Vereinbarkeit</b>	3
<b>4 Kinder, Jugendliche</b>	66
<b>5 Beteiligung</b>	24
<b>Nicht zugeordnet</b>	40
<b>Summe</b>	<b>352</b>

Quelle: Eigene Berechnungen, BAB, 2019.

Kinder und Jugendliche sind eine wichtige Zielgruppe bei der Umsetzung von LEADER-Projekten. Dies schlägt sich auch in der Anzahl von 66 Projekten nieder, wo hingegen

<sup>7</sup> Code 1 – Aktionsfeld Gemeinwohl. Code 2 – fünf Kategorien: Daseinsfürsorge; Wissenstransfer, lebenslanges Lernen; Frauen, Vereinbarkeit; Kinder, Jugendliche; Beteiligung der regionalen Bevölkerung. Code 3 – Unterkategorien: Gesundheit und Soziales, Integration und benachteiligte Gruppen, Bildung und Kultur, Mobilität und Nahversorgung, Infrastruktur und Sonstiges.

lediglich 3 Projekte dezidiert der Zielgruppe Frauen zugewiesen wurden. Hier ist anzumerken, dass Projekte, welche die Gleichstellung von Frauen und Männern betreffen, oftmals anderen (Unter-)Kategorien wie Bildung und Kultur oder Integration und benachteiligte Gruppen zugeordnet werden.

## 4 Methode zur Wirkungsevaluierung

Die Methoden zur Wirkungsevaluierung der Maßnahme 19 LEADER sind vielschichtig. Mittels Auswertung der Monitoringdaten wird der Umsetzungsstand von LEADER erfasst. Des Weiteren werden die maßnahmenbezogenen Evaluierungsfragen anhand der Daten aus den Vorhabens-Datenblättern der abgeschlossenen Projekte ausgewertet und beurteilt. Zudem wurden im Zuge der Begleitforschung zur Evaluierung des Programmes LE 14-20 zwei themenbezogene Studien beauftragt, deren Ergebnisse wichtige Erkenntnisse zur Erfassung der Wirkung der Maßnahme 19 LEADER liefern:

*Studie „Analyse der Wirksamkeit und der Umsetzung des Modells zur ‚Wirkungsorientierung‘ in der LE-Maßnahme LEADER“*

Erkenntnisse der LEADER-Umsetzung in der Förderperiode 2007-2013 zeigten, dass Fragen der Effizienz und Wirksamkeit, und vor allem ihrer Überprüfung mittels klarer Ergebnis- und Wirkungsindikatoren, in Zukunft mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden soll. Es wurde folglich die Ausarbeitung eines Systems der Wirkungsorientierung für die Umsetzung der Maßnahme LEADER in der Förderperiode 2014-2020 beauftragt.

In der Begleitstudie „Analyse der Wirksamkeit und der Umsetzung des Modells der ‚Wirkungsorientierung‘ in der LE-Maßnahme LEADER“ sollten zwei große Themenbereiche behandelt werden. Einerseits wurde die Funktionalität dieses Systems der Wirkungsorientierung analysiert und andererseits wurde die Frage nach dem Beitrag von LEADER zur Erhöhung der Lebensqualität untersucht.

Bei der empirischen Bearbeitung der beiden Themenbereiche kam jeweils ein Mix aus quantitativen und qualitativen Methoden zur Anwendung. Generell stand die Tauglichkeit des praktizierten Systems der Wirkungsorientierung als Instrument für die Messung der Maßnahmeneffekte auf lokaler Ebene (LAGs) und für ein gemeinsames Lernen auf allen Ebenen auf dem Prüfstand (Stoppacher et al. 2019, 5).

Diese kritische Sichtung der bisherigen Umsetzungspraxis des Systems der Wirkungsorientierung sollte ein Instrument der Qualitätssicherung sein sowie zur Weiterentwicklung desselben beitragen. Die Ergebnisse sollten Anregungen und Impulse für eine anforderungsadäquate Umsetzung der Wirkungsorientierung auf unterschiedlichen Ebenen erbringen (Stoppacher et al., 2019, 6).

## *Studie „Analyse der Potenziale Sozialer Innovation im Rahmen von LEADER 2014-2020“*

Im Rahmen der Studie „Analyse der Potenziale Sozialer Innovation im Rahmen von LEADER 2014-2020“ wurden die Bedeutung und das Ausmaß von Projekten in der Maßnahme 19 LEADER mit spezifischer Ausrichtung auf Soziale Innovation in den LAGs in Österreich analysiert sowie die Wirkungen dieser Projekte in den Regionen erhoben. Die Untersuchung erstreckt sich auch auf die Auswirkungen dieser Sozialen Innovationen und der dadurch angestoßenen Veränderungsprozesse auf Frauen und Männer unterschiedlicher Altersgruppen und auf benachteiligte Gruppen.

In der Analyse wurde auf zwei Beobachtungsebenen fokussiert: (i) Die Ebene der LAG und des sie umgebenden regionalen Kooperationsystems sowie (ii) die Ebene der Projekte, die im Zuge der Umsetzung der LES in der Verantwortung der LAG generiert und umgesetzt werden. Für die Erhebungen wurde ein Mix aus quantitativen und qualitativen Methoden angewandt.

Beginnend mit einer umfangreichen Textanalyse, wurde in weiterer Folge eine quantitativ ausgerichtete Vollerhebung auf Online-Basis durchgeführt. Diese Vollerhebung auf LAG-Ebene sollte einen Gesamtüberblick über den Status quo von sozialen Innovationen in allen österreichischen LAGs schaffen und, durch überwiegend standardisierte Fragen und Antwortkategorien, eine möglichst gute Vergleichbarkeit zwischen den LAGs bringen. Im Zuge dieser Vollerhebung wurden auch „gute Beispiele“ sozialer Innovation in Form von Projekten, Prozessen aber auch in Hinblick auf Rahmenbedingungen und positive Wirkungen analysiert.

Darüber hinaus wurden acht Fallstudien – sogenannte Innovationsbiographien zu durch „LEADER-geförderten Sozialen Innovationen“ (eine pro Bundesland außer Wien) durchgeführt, in denen Muster und Phänomene sozialer Innovation nachgespürt wurde. Der Auswahl dieser Fallstudien war ein gründlicher Ausleseprozess unter Maßgabe der in der vorangegangenen Bearbeitung erfassten Definitionen, dokumentarischen Zugangshinweisen und Auskünften seitens der LAGs vorangegangen.

### *„Selbstevaluierung“ der LAGs*

Als weitere wichtige Quelle für die Bewertung der Wirkungen der Umsetzung ist die Reflexion der Lokalen Aktionsgruppen (LAGs) im Rahmen der Selbstevaluierung anzusehen. Dieser Bewertungsprozess war in der laufenden Programmperiode erstmals von den LAGs verpflichtend durchzuführen. Im Zuge der Vorbereitung für die von den LAGs durchzuführenden Bewertungsarbeiten wurden Methoden zur Selbstevaluierung vorgestellt

(Oedl-Wieser und Dax, 2017). Im Rahmen des Jahresberichts 2018 war von den LAGs ein (kurzer) „Bericht zur Selbstevaluierung“ an die maßnahmenverantwortliche Stelle im BMNT zu übermitteln. In diesem Kurzbericht soll im Wesentlichen über die LAG-internen Umsetzungsstrukturen berichtet werden und es sollen Angaben zur Erfahrung und Reflexion der Strategie- und Projektumsetzung gemacht werden. Des Weiteren sollte mitgeteilt werden, welche Maßnahmen oder Methoden für diese Reflexion angewandt wurden, welche Fortschritte beobachtet werden, wie diese Bewertungsarbeiten mit der Wirkungsmatrix verknüpft werden können und welche zentralen Erkenntnisse und Handlungsoptionen für die LAG daraus abgeleitet werden können.

# 5 Bisher erzielte Ergebnisse und Wirkungen

Wie aus dem Umsetzungsstand ersichtlich, sind zwar erst rund ein Fünftel der geplanten Fördermittel durch abgeschlossene Projekte erfasst, ein größerer Anteil von Projektvorhaben ist aber bereits geplant, bewilligt oder wird zurzeit durchgeführt. Dieser Grad der Verwirklichung von Projekten im Rahmen von LEADER entspricht in etwa jenem der letzten Periode. Dies bedeutet, dass bei einer intensiven Anstrengung und Umsetzungsorientierung die vorgesehenen Projektmittel für LEADER auch in der aktuellen Periode ausgeschöpft werden können. Die Wirkungen sind dabei nicht eindimensional über quantitative Maßzahlen (vgl. Beschäftigungswirkungen) zu erfassen, sondern müssen eine qualitative Bewertung und die Verbesserung der Entwicklungsfähigkeit der LAGs selbst (vgl. Selbstevaluierung) miteinschließen.

## 5.1 Ergebnisse und Wirkungen aus der Analyse der Monitoringdaten

### Anzahl der geförderten Maßnahmen und Vorhaben laut Outputindikatoren

O.18: 4.529.149 Personen

O.19: 77 LAGs

O.20: 1.046 Projekte (19.2: 908, 19.3: 35, 19.4: 103)

O.21: 35 Kooperationsprojekte

### Erhalt und Schaffung von Arbeitsplätzen

In Hinblick auf die Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen zeigt sich, dass vor allem der Aspekt der Sicherung von Arbeitsplätzen („erhaltene Arbeitsplätze“) eine größere Bedeutung hat als die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Die Kennzeichnung der Arbeitsplatzstunden pro Monat durch das jeweilige Projekt in den Vorhabens-Datenblättern erlaubt eine Berechnung dieser Werte. Einschließlich der Angaben für erhaltene und geschaffene Arbeitsplatzstunden für Frauen und zeigt folgende Ergebnisse:

VHA 19.2.1: Es werden 382 Arbeitsplätze erhalten, darunter 184 Frauenarbeitsplätze beziehungsweise 214 Arbeitsplätze geschaffen, darunter 123 Frauenarbeitsplätze. Den höchsten Anteil daran haben das Aktionsfeld 1 Wertschöpfung (42 %, 47 %) und das



Aktionsfeld 3 Gemeinwohl (37 %, 35 %).

VHA 19.3.1: Es werden 5,4 Arbeitsplätze erhalten, darunter 2,6 Frauenarbeitsplätze beziehungsweise 2,6 Arbeitsplätze geschaffen, darunter 1,5 Arbeitsplätze für Frauen.

VHA 19.4.1: Es werden 113 Arbeitsplätze erhalten, darunter 77 Frauenarbeitsplätze (68 %) bzw. 46 Arbeitsplätze geschaffen, darunter befinden sich 33 Frauenarbeitsplätze.

Für die Maßnahme 19 LEADER kann festgestellt werden, dass 500 Arbeitsplätze erhalten wurden, darunter 264 Frauenarbeitsplätze (53 %) sowie 263 Arbeitsplätze geschaffen wurden, darunter 158 Frauenarbeitsplätze (60 %). Der Zielwert von 490 geschaffenen Arbeitsplätzen in der Förderperiode 2014-2020 wurde bis zum 31.12.2018 zu 54 % erreicht.

### **Qualitative Wirkungen der Maßnahme 19 LEADER**

Im Rahmen der Maßnahme 19 LEADER werden Entwicklungen in ländlichen Regionen initiiert, die quantitativ schwer messbar sind oder überhaupt qualitative Veränderungen und Prozesse in der Regionsentwicklung betreffen. Der Hauptgrund liegt in den Zielsetzungen der Maßnahme, die weit über quantitative Wachstumsziele hinausgehen und am besten mit den LEADER Prinzipien wie der Anwendung des Bottom-up Ansatzes, Kooperation, Vernetzung, Innovation u.a., aber auch möglichen Wirkungen von Projekten in Hinblick auf spezifische Personengruppen (Frauen und Männer, Jugendliche, Ältere, Migranten und Migrantinnen und Menschen mit Behinderung) zu erfassen sind. Die darauf Bezug nehmenden Auswertungen für die umgesetzten Projekte der Untermaßnahme 19.2.1 (908 Projekte) zeigen folgende Ergebnisse:

- 91 % der Projekte sind, laut eigenen Angaben, eine Partnerschaft eingegangen (privat-öffentlich, öffentlich-öffentlich, privat-privat) und 52 % der Projekte sind sektorübergreifend ausgerichtet;
- Bei 90% der Projekte ist die Zusammenarbeit sehr wichtig oder wichtig und die Vernetzung über LEADER ist auf Ebene der Bezirke (49 %) am stärksten, gefolgt von der österreichweiten Zusammenarbeit (23 %).
- 70% der abgeschlossenen Projekte haben regionale Ressourcen genutzt, bei 55 % der Projekte wird die regionale Wettbewerbsfähigkeit gestärkt. Allerdings wird nur bei 37 % der Projekte davon ausgegangen, dass eine Verbindung zwischen den Wirtschaftsbereichen hergestellt wird.
- Ein Beitrag zur Erhöhung der Erwerbsquote wird bei mehr als 2/3 der Projekte nicht angenommen.
- Sehr positiv eingeschätzt werden hingegen die Wirkungen der Projekte in Hinblick auf die soziale und kulturelle Entwicklung der Region (65 %), die Vernetzung (73 %) sowie die Stärkung der regionalen Identität (76 %).

- Die Bedeutung der (Sozialen) Innovation wird von den ProjektbetreiberInnen kaum gesehen (2/3 antworten mit Nein). Allerdings zeigen die Ergebnisse der Begleitstudie zur Sozialen Innovation, dass der Hälfte der Projekte Wirkungen Sozialer Innovation zugerechnet werden können.
- Die Angaben in den Vorhabens-Datenblättern zu benachteiligten Gruppen zeigen, dass lediglich für Jugendliche ein starker Einfluss (33 %) gesehen wird.
- Es wird jedoch angenommen, dass die Hälfte der LEADER Projekte die Gleichstellung von Jugendlichen, Älteren, Migrant/-innen und Menschen mit besonderen Bedürfnissen (positiv) beeinflussen.
- Wirkungen der Projekte in Hinblick auf Klima, biologische Vielfalt sowie Boden werden hingegen weitgehend (zu 75 %) verneint.

In weiterer Folge werden nun Erkenntnisse der „Selbstevaluierung“ der Lokalen Aktionsgruppen und Ergebnisse der beiden wissenschaftlichen Begleitstudien für die Umsetzung der Maßnahme 19 LEADER zu den Themen „Wirkungsorientierung“ (Stoppacher et al., 2019) und „Soziale Innovationen“ (ÖAR und ZSI, 2019) präsentiert, sowie die, für die Maßnahme 19 LEADER relevanten, Resultate der Studie zur Gleichstellung im Programm LE 14-20 (L&R Sozialforschung und ÖIR, 2019) auf die Evaluierungsergebnisse rückgespiegelt.

## **5.2 Ergebnisse der Selbstevaluierung der Lokalen Aktionsgruppen**

Die Selbstbewertung der LAGs wurde in der aktuellen Programmperiode erstmals vorgeschrieben und soll den Grad der Reflexion stärken. In der ersten Umsetzung dieses Ansatzes war es entscheidend, dass sich die Betroffenen über den Umsetzungsprozess und die Bedeutung der Wirkungsbewertung bewusstwerden und, bei Bedarf, Alternativen der Umsetzung in Betracht ziehen.

Die Reflexion der LAGs nach Ablauf der Hälfte der Förderperiode erfolgte überwiegend in Hinblick auf die Qualität der Prozesse und auf das interne Controlling der Finanzen, den regelmäßigen Austausch zwischen Mitgliedern des Vorstandes und des LAG-Managements und auf die Abläufe bei der Projektauswahl im Projektauswahlgremium. Des Weiteren wurde über die Öffentlichkeitsarbeit, die Sensibilisierung und Mobilisierung durch das LAG-Management und die Zusammenarbeit mit Stakeholdern und Vereinen sowie über die Förderung von Beteiligungsprozessen berichtet.

Die Qualitätssicherungs- und Monitoring-Systeme in den LAGs weisen laut Selbstevaluierung in den Jahresberichten 2018 zur Maßnahme 19 LEADER eine sehr zufriedenstellende Qualität auf. Es zeigt, sich, dass nur in Ausnahmefällen externe BeraterInnen hinzugezogen wurden. Die Berichte der LAGs zur Selbstevaluierungen wurden überwiegend entlang der Vorlage im Jahresbericht 2018 abgehandelt. In nur wenigen Fällen wird über einen breiteren – routinemäßigen oder extra durchgeführten – Reflexionsprozess in den LAGs berichtet.

Des Öfteren wurde angemerkt, dass der administrative Aufwand für die Plausibilisierung der Kosten und in Hinblick auf die Anforderungen des Vergabegesetzes sehr hoch ist und viele Ressourcen im LAG-Management und bei den ProjektträgerInnen bindet. Auch wurden das Instrument der Wirkungsmatrix und die darin verwendeten Indikatoren in ihrer Bedeutung für die überregionale Ebene mehrmals stark kritisiert.

## **5.3 Ergebnisse der Begleitstudie „Analyse der Wirksamkeit und der Umsetzung des Modells zur ‚Wirkungsorientierung‘ in der LE-Maßnahme LEADER“**

In der gegenständlichen Studie wurde einerseits die Funktionalität des Systems der Wirkungsorientierung in der Maßnahme 19 LEADER untersucht und andererseits versucht, den Beitrag von LEADER zur Erhöhung der Lebensqualität in den LEADER Regionen zu

erfassen. Dazu wurden ExpertInnengespräche geführt und zwei Befragungen auf LAG-Ebene implementiert. Alle Ergebnisdarstellungen in diesem Abschnitt beziehen sich auf den Abschlussbericht dieser Begleitstudie von Stoppacher et al. (2019).

### **5.3.1 Wirkungsorientierung in der Maßnahme 19 LEADER**

Als eindeutige Stärken von LEADER in der aktuellen Programmperiode wurden von der überwiegenden Mehrheit der Befragten die gute Strukturierung des Prozesses für die Ausarbeitung der Lokalen Entwicklungsstrategien mit umfassender Beteiligung in den Regionen sowie die Vorgabe der drei strategischen Aktionsfelder angegeben. Dadurch wurde auch versucht, neue Gruppen einzubinden, die bislang in der Maßnahme 19 LEADER wenig adressiert wurden. Dies sei besonders mit der Zielsetzung in Aktionsfeld 3 „Wichtige Funktionen und Strukturen für das Gemeinwohl“ gelungen, da dort die Absicht, alle sozialen Gruppen und Altersschichten einzubinden, im Vordergrund stand. Positiv wurde von den Befragten beurteilt, dass den Regionen ein eigenes Budget überantwortet wurde und die Projektauswahl nunmehr auf regionaler Ebene entschieden wird. Dies hat den Bottom-up-Ansatz gegenüber der Top-down Methode gestärkt und den Einfluss der Länder reduziert.

Negativ hingegen wurden von den Befragten vor allem die gestiegenen administrativen und bürokratischen Anforderungen auf allen Ebenen – vom LAG-Management bis hin zu den Projektdurchführenden – wahrgenommen. Auf Ebene der LAG hat dies auch mit der „Wirkungsmatrix“ zu tun. Diese wird häufig durch das LEADER Management gemeinsam mit den ProjektbetreiberInnen oder für sie ausgefüllt. Auf Projektebene würden vor allem die Anforderungen des Vergabegesetzes und der Plausibilisierung von Kosten übermäßig viele Ressourcen verbrauchen. Diese Regeldichte hat vor allem zu Beginn viele Ängste und Zweifel befördert, die Anforderungen nicht erfüllen zu können, und somit viele Potentiale an der Entfaltung gehemmt.

Bereits bei der Erarbeitung der Lokalen Entwicklungsstrategien von LEADER kam das Modell der Wirkungsorientierung zur Anwendung. Für die Planung der drei Aktionsfelder war eine Wirkungsmatrix zu befüllen, welche den Impact (Oberziel), Outcome (Ziel), sowie eine der LES adäquate Zahl von Outputs beinhaltet. Für jeden einzelnen Output der Wirkungsmatrix mussten Indikatoren sowie Basis- und Sollwerte formuliert werden. Im Zuge der operativen Umsetzung von LEADER ist das System der Wirkungsorientierung auch auf der Projektebene in den Lokalen Aktionsgruppen (LAGs) anzuwenden (Schlögl, 2014, 14ff).

Im Rahmen der Begleitstudie sollte eine kritische Sichtung der bisherigen Umsetzungspraxis des Systems der Wirkungsorientierung erfolgen und damit ein Instrument der

Qualitätssicherung sowie der Weiterentwicklung desselben vorgelegt werden. In Hinblick auf die Ergebnisse wurde intendiert, Anregungen und Impulse für eine anforderungsadäquate Umsetzung der Wirkungsorientierung auf unterschiedlichen Ebenen zu erhalten.

### *Hohe Akzeptanz der Zielsetzung, aber große Zweifel am Instrument*

Die Wirkungsorientierung bei der Umsetzung der Maßnahme 19 LEADER wird von den Befragten überwiegend akzeptiert und als notwendig empfunden, da dies das Bewusstsein für strategisches Denken und Handeln bei der Entwicklung und Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategien fördert und die Verbindlichkeit steigert. Das Instrument zu einer verstärkten Wirkungsorientierung, die Wirkungsmatrix nach dem „Wirkungsmodell Logframe“ wird aber überwiegend massiv kritisiert. Im Grunde sei die Wirkungsmatrix zwar als Dokumentations- und Steuerungssystem auf Ebene der Projekte sowie der LAG brauchbar, aber ungeeignet, um Wirkungen der Projekte darzustellen sowie diese auf übergeordneter Ebene zu aggregieren, wie dies im folgenden Zitat zum Ausdruck kommt:

„Wirkungen zu evaluieren finde ich sinnvoll und wichtig. Ob die gegenständlichen Vorlagen und die Methodik dafür die richtigen Formate liefern, bleibt zu bezweifeln. Ebenso ob die wahrscheinlich erhoffte Vergleichbarkeit der LAG untereinander, beziehungsweise deren Outputs am Ende gegeben sein wird. Ich kann mir nicht vorstellen, dass das Gesamtergebnis den sehr hohen zeitlichen Aufwand, den dieses Instrument fordert, rechtfertigt.“ (Zitat aus Stoppacher et al., 2019, 18)

Einer der Gründe für die eher ablehnende Haltung liegt auch in einer „verunglückten“ Einführung des Instruments. Involvierte LAG-Manager verwiesen diesbezüglich auf die „überfallsartige“ Vorgabe, die „ungeschickte Kommunikation“, die „fehlende Transparenz“ und die „mangelnde Einbindung“ der PraktikerInnen vor Ort. Weitere Gründe für die Skepsis gegenüber dem Instrument der Wirkungsmatrix sind das fehlende gemeinsame Verständnis von Wirkungsorientierung sowie die Auswahl und die Aussagekraft der Indikatoren.

Die Erstellung der Indikatoren in den LES sei dadurch erschwert gewesen, dass eine „Festlegung“ auf Indikatoren notwendig war, „ohne zu wissen, welche Projekte kommen“. Folge davon waren Schwierigkeiten, „wenn die eingereichten Projekte nicht gut in die LES-Wirkungsmatrix passen“. Adaptierungen der Indikatoren waren möglich und wurden teilweise auch vorgenommen. Häufig wurde von den Befragten betont, „keine Sinnhaftigkeit hinter den meisten Indikatoren“ zu sehen. Zudem lassen sich viele qualitative Leistungen und Wirkungen der Maßnahme 19 LEADER – Impulssetzungen, Sensibilisierung, Mithilfe bei Projektvorbereitung ohne LEADER Förderung, eingeleitete Prozesse für eine Kultur der Zusammenarbeit - in einer simplen Wirkungsmatrix mit vorwiegendem Fokus auf Output-Indikatoren und linearen Ursache-Wirkungsbeziehungen nicht abbilden.

### 5.3.2 Beitrag von LEADER zur Erhöhung der Lebensqualität

In der Wirkungslogik der Ländlichen Entwicklung stellt die Verbesserung der Lebensqualität das oberste, in hohem Ausmaß aggregierte, Programmziel dar. Dieser Logik folgend, sollen Einzelprojekte zu veränderten (kleinregionalen oder lokalen) Lebensbedingungen für unterschiedlichste Zielgruppen führen. In Summe soll dadurch (als Impact) eine mittel- oder langfristige Verbesserung der Lebensqualität der Region angestoßen und erreicht werden.

Die Bestimmung der Lebensqualität bringt allerdings aufgrund ihrer multi-kausalen Bedingtheit sowie multi-perspektivischen Zusammensetzung beträchtliche Schwierigkeiten mit sich und erfordert aufwendige Analyseverfahren. Denn, viele subjektive Aspekte der Lebensqualität entziehen sich einer indikatorgestützten Betrachtung und können oft nur über qualitative Aussagen dargestellt werden. In der gegenständlichen wissenschaftlichen Begleitstudie zur Umsetzung der Maßnahme 19 LEADER wurde die Analyse von neun Schlüsselbereichen<sup>8</sup> unter Einbeziehung des Einflusses der sieben LEADER Prinzipien auf die Wirkungen von LEADER vorgenommen.

„Mit einem Moped kann man nicht zum Mond fliegen.“  
(Zitat aus Stoppacher et al., 2019, 30)

Wie hoch wird die Wirkmöglichkeit der Maßnahme 19 LEADER nun von den Befragten eingeschätzt? Von einer Maßnahme, die im Vergleich zu anderen Förderprogrammen, eine geringe Mittelausstattung hat und oft einen kleinregionalen Bezug der Projekte aufweist? Geht man von anderen Bezügen als der geringen Dotierung der Maßnahme aus, so werden von den Befragten durchaus andere Wirkungen bekräftigt. Dies drückt sich in Zufriedenheit mit den erzielten Wirkungen angesichts der beschränkten Möglichkeiten aus. Wichtig dabei ist, bei der Bewertung auf das Referenzsystem zu achten – so kann eine Betriebskooperation kleinräumig sehr bedeutend sein, im gesamtregionalen Kontext aber nicht so sehr.

Wichtig ist es, den Zeitfaktor zu beachten. Es kommt vielfach zu einer verzögerten Sichtbarkeit von Wirkungen von Projekten. Viele Befragte äußern, dass Wirkungen unmittelbar während oder zum Abschluss eines Projekts oft erst bruchstückhaft wahrzunehmen sind. Der Nachweis sei oft erst nach einer gewissen Zeit möglich. Der Aspekt der zeitlichen Dimension sei auch ein grundlegendes Problem im derzeit angewandten System der Wirkungsorientierung anhand der „Wirkungsmatrix“.

---

<sup>8</sup> Die neun Schlüsselbereiche lauten: Beschäftigung – Arbeit, Gemeinschaftsleben, (Aus-) Bildungsmöglichkeiten, Wertschöpfung, Qualität als Lebensraum, Mobilität – Erreichbarkeit, Kultur – Erholung – Freizeit, Betreuungsangebot für Kinder, Ältere, beeinträchtigte Menschen und Umweltsituation.

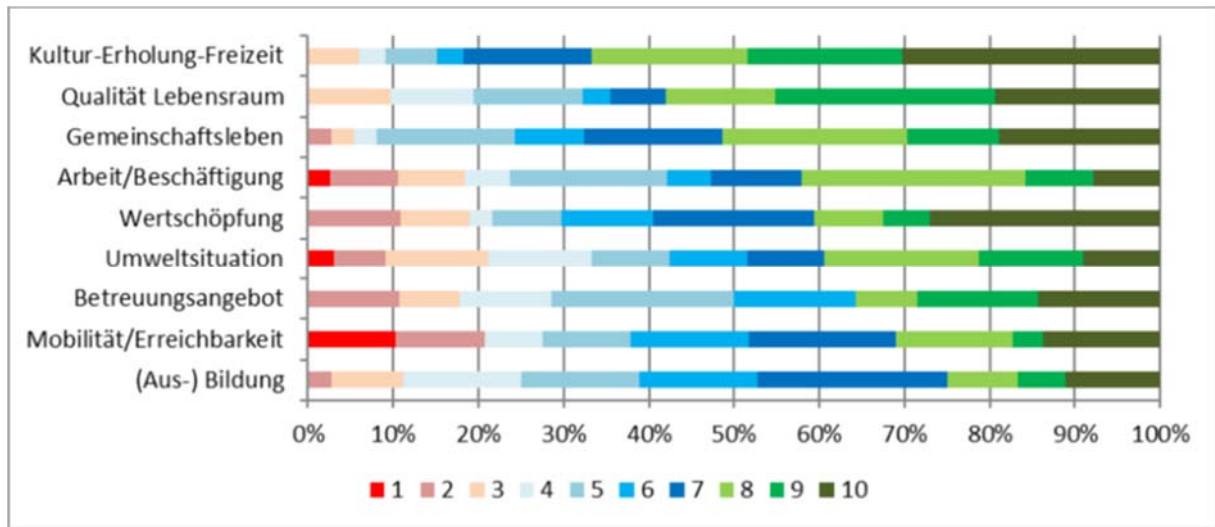
Als dritte Schwierigkeit bei der Wirkungsmessung gilt, dass die Dimension der Kommunikation und Kooperation in der Regionalentwicklung bei Fokussierung auf „hard facts“ auf der Mikroebene von Projekten oft zu kurz komme. Neue Partnerschaften und Formen der Zusammenarbeit seien oft als kooperative Aspekte die Voraussetzung für das Entstehen und Gelingen einzelner Projekte, auf der Makroebene der Regionalentwicklung würden dadurch häufig zusätzliche, oft nicht intendierte Effekte ausgelöst, welche ein gemeinsames Agieren erleichtern, neue Kulturen der Zusammenarbeit ermöglichen und auch Strukturen der regionalen Entscheidungsfindung und Politikgestaltung in positiver Hinsicht verändern könnten. Damit könnten „weiche“ Faktoren für die Regionalentwicklung geschaffen und Prozesse und Lerneffekte angestoßen werden, die über direkte Projekt- und Programmziele hinausgehend, für positive Veränderungen in Hinsicht auf die „integrierte“ Entwicklung von Regionen unerlässlich sind.

Wenn die Entwicklung in Regionen generell sehr positiv verläuft, wird die Wirkung von LEADER angesichts der zur Verfügung stehenden Mittel stark relativiert und vor allem ihr ergänzender Charakter hervorgehoben. In Bereichen aber, in denen LEADER eine solitäre Fördermöglichkeit bietet, auch weil dadurch nicht streng auf einzelne Themen, sondern vielfach auf Vernetzung, Kooperation und Strategieentwicklung fokussiert wird, heben viele der Befragten überwiegend Wirkungen ohne relativierende Einschränkungen, freilich bezogen auf den jeweiligen lokalen bis kleinregionalen Bezugsraum, hervor.

Insgesamt überwiegen die Rückmeldungen, nach denen die LEADER-Aktivitäten in hohem Ausmaß zur Verbesserung der Lebenssituation in den ausgewählten zentralen Lebensbereichen beitragen. Am größten ist der Einfluss von LEADER, den Angaben der Befragten zu Folge, in Bezug auf Verbesserungen in den Bereichen „Kultur-Erholung-Freizeit“, „Qualität als Lebensraum“ und „Gemeinschaftsleben“. Wie aus den nachstehenden Begründungen pro Lebensbereich hervorgeht, sind dafür mehrere Faktoren ausschlaggebend.

Im Bereich „Kultur - Erholung - Freizeit“ werden traditionell sehr viele Projekte umgesetzt, vor allem in jenen Regionen, die stark auf den Tourismus setzen, LEADER ist diesbezüglich eine wichtige Förderschiene. Die hohe Bewertung im Bereich „Gemeinschaftsleben“ hat einerseits mit den Arbeitsprinzipien von LEADER wie Beteiligung, (partnerschaftliche) Kooperation, Erfahrungsaustausch etc., andererseits mit den Programmvorgaben, speziell des Aktionsfeldes 3, zu tun. Ein geringer eingeschätzter Einfluss von LEADER ist hingegen in Bereichen zu beobachten, in denen primär andere Stellen zuständig sind (Umweltsituation, Mobilität/Erreichbarkeit) beziehungsweise, die auch viel mehr von externen Faktoren beeinflusst werden (Wertschöpfung, Arbeit und Beschäftigung).

Abbildung 2: LEADER Beitrag zur Verbesserung der Situation in ausgewählten Lebensbereichen (Skala 1-10)



Die besten Bewertungen (8-10) werden in grünen Tönen angezeigt, die schlechtesten (1 bis 3) in roten Tönen. Ein mittlerer Einfluss liegt zwischen 4 und 7 vor, über dem mittleren Wert 5 wird in dunklerem Blau, darunter in hellerem Blau dargestellt.

Quelle: Stoppacher et al., 2019, 37.

### Index der Verbesserung der Lebensqualität

Der Durchschnittsindex über die 34 Regionen, deren LAGs an der Befragung teilgenommen haben, liegt bei einem Wert von 6,30, wobei der Minimalwert 2,00 und der Maximalindexwert 9,33 beträgt. In einem Fünftel der Regionen (21 %) wird von einem „sehr großer Einfluss“ von LEADER auf die Verbesserung der Lebensqualität ausgegangen, in 44 % der Fälle von „einem eher großen Beitrag“. Zwei Drittel der Befragten messen LEADER damit einen eher großen bis sehr großen Einfluss zu.

Von einem nur „geringen“ oder „sehr kleinen Beitrag“ gehen 15 % der Befragten aus, weitere 21 % von einem „kleinen Beitrag“. Mit der, aufgrund der beschränkten Stichprobe, gebotenen Vorsicht kann festgestellt werden, dass tendenziell eher solche Regionen von großen Beiträgen von LEADER ausgehen, die stark ländlich geprägt sind, wenig nennenswerte Industrie und produzierendes Gewerbe in der Wirtschaft haben, teils zu peripheren Gebieten gehören und stark auf den Tourismus als Standbein setzen. Gerade für diese Situation scheint LEADER das passende Instrumentarium zu bieten.



### *Auswirkungen auf Gleichstellung und Soziale Inklusion*

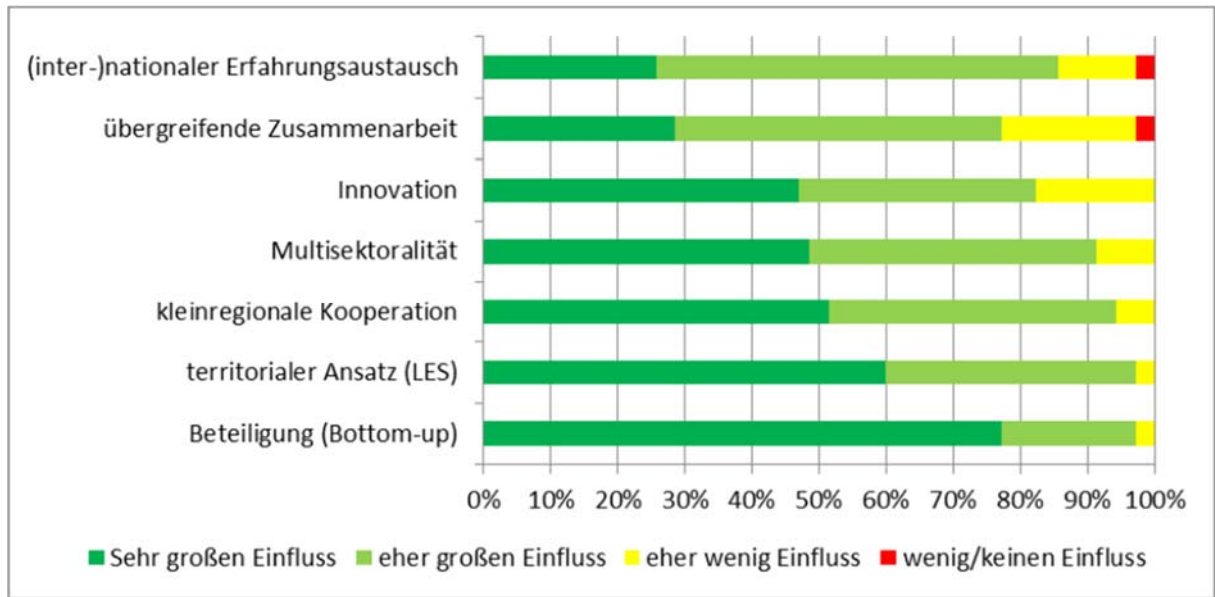
Eine Intention von LEADER ist es auch, in der Regionalentwicklung Impulse für die Querschnittsmaterien Gleichstellung und Chancengerechtigkeit sowie Inklusion und Armutsbekämpfung zu erbringen. In dieser Erhebung wurde um die Einschätzung gebeten, ob und inwieweit durch LEADER-Aktivitäten Fortschritte in Richtung vermehrter Gleichstellung/Chancengerechtigkeit sowie sozialer Inklusion/Armutsbekämpfung erzielt werden konnten.

Jeweils über 80 % der Befragten gaben in beiden Bereichen an, dass Fortschritte erzielt wurden. Eine wesentliche Ursache für das gute Ergebnis liegt nach den Begründungen der Befragten darin, dass Gleichstellung und Chancengerechtigkeit sowie soziale Inklusion und Armutsbekämpfung wichtige Beurteilungskriterien für die Projektauswahlgremien sind. Auch werde vielfach die Aufmerksamkeit der Projektträger schon im Zuge der Beratung im Vorfeld einer Projekteinreichung auf diese Themen gelenkt. Fortschritte in der Gleichstellung und Chancengleichheit werden geringfügig höher eingestuft als jene bei Inklusion und Armutsbekämpfung, was wahrscheinlich damit erklärt werden kann, dass dieses Thema mittlerweile eine Kernfrage in vielen Handlungsfeldern von LEADER geworden ist.

### *Einfluss der LEADER Prinzipien auf die Verbesserung der Lebensqualität*

Die Befragten gehen überwiegend davon aus, dass die LEADER Prinzipien einen „sehr großen“ oder „eher großen“ Einfluss auf die erzielten Fortschritte hatten. Die Beteiligung der regionalen Bevölkerung (das Bottom-up Prinzip), der territoriale Ansatz mit der lokalen Entwicklungsstrategie, die kleinregionale Kooperation sowie die Multisektoralität (die bereichsübergreifende Zusammenarbeit) wurden als am wichtigsten eingestuft, etwas weniger wichtig die Innovation, am wenigsten wichtig wurden die übergreifende Zusammenarbeit sowie die nationale und internationale Zusammenarbeit in Hinblick auf die Verbesserung der Lebensqualität eingestuft.

Abbildung 3: Einfluss der LEADER Prinzipien auf die regionale Entwicklung



Quelle: Stoppacher et al., 2019, 66.

### Handlungsempfehlungen Wirkungsorientierung

Die Erkenntnisse und Anregungen aus den ExpertInneninterviews, Erhebungen auf LAG-Ebene und den Fokusgruppen für die Weiterentwicklung der Wirkungsorientierung können wie folgt zusammengefasst werden:

- Generell wird es als notwendig erachtet, das derzeit praktizierte System in der Wirkungsorientierung einfacher und verständlicher zu gestalten.
- Das inkludiert handhabbare und verständliche Begriffe, Unterlagen und Ausfüllhilfen. Begriffe wie „Impact, Output, Outcome“ sollten entweder ersetzt oder für alle damit Befassten deutlich verständlich kommuniziert werden, sodass eine einheitliche Anwendung gewährleistet ist.
- Zur Erreichung eines einheitlichen Verständnisses der Wirkungsorientierung sowie um diese breit zu verankern, werden bessere Kommunikationsunterlagen über die Wirkungsorientierung für die verschiedenen Gremien der LAG sowie ein verstärkter Austausch über die Wirkungsorientierung in den unterschiedlichen (regionalen) Gremien angeregt.
- Das umfasst auch eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit sowie den Austausch mit EntscheidungsträgerInnen, eine Reflexion von Projektzwischenbilanzen, Exkursionen mit den Gremien zu regionalen Projekten oder regionale „Projektbörsen“, um Projekten eine Darstellungsfläche zu bieten und den Transfer sowie Austausch unter Projektdurchführenden zu verstärken, um neue Ideen und Kooperationen zu erreichen.

- Als eine diesbezügliche Möglichkeit wurde auch eine LEADER-Börse für projekt- und aktionsfeldübergreifenden Austausch angeregt.
- Zur Vereinfachung des Systems mit weniger, dafür aber vergleichbaren und aussagekräftigen Indikatoren wird ein partizipativer Entwicklungsprozess unter Beteiligung von LAG, Bundes- und Landesstellen für notwendig empfunden. Diese wenigen Indikatoren sollten vor allem für das übergreifende Monitoring eingesetzt werden.
- Eine zentrale Aufgabe wird in der Konzentration auf die Darstellung weniger (ohnehin erforderliche) Parameter wie Mitteleinsatz, Förder- und Investitionsvolumen, Arbeitsplätze in der Umsetzung, mittelfristig geschaffene Arbeitsplätze, neue Produkte, Angebote oder Kooperationen gesehen.
- Eine andere Möglichkeit wird in speziellen Indikatoren für die Aktionsfelder gesehen.
- Zum Teil wird vorgeschlagen, dass die LAG sich aus einem zu entwickelnden Set gezielt fünf Kernziele inklusive dazugehöriger Indikatoren auswählen können, um so die regionalen Unterschiede besser (explizit) berücksichtigen zu können.
- Auf Projekt- oder LAG-Ebene sollten neben den wenigen, gemeinsam abgestimmten Indikatoren für die überregionale Ebene weiterhin detailliertere Indikatoren formuliert werden können, welche der Steuerung und Selbstevaluation dienen. Diese sollten in Quantität und Intensität den LAG überlassen werden.
- Um ein Kernproblem des gegenwärtig praktizierten Systems, nämlich ihre geringe Aussagekraft über tatsächliche Wirkungen, zu reduzieren, werden unterschiedliche ergänzende qualitative Verfahren für die regionale Ebene angeregt: ergänzende qualitative Kurzberichte nach den Projektabschlussgesprächen, periodische Soll-Ist-Vergleiche in den Regionen (alle zwei bis drei Jahre) oder kurze Jahresberichte, in denen auch die Sensibilisierungs-, Anbahnungs- und Projektentwicklungsaktivitäten „Platz“ finden.
- Als weitere Alternativen oder ergänzende Möglichkeiten zum praktizierten System der Wirkungsorientierung wurden Wirkungsmessungen im Sinne einer „Balanced Score Card“ vorgeschlagen, interne Evaluationsteams die unter Begleitung externer EvaluatorInnen einmal pro Jahr die „Auswirkungen der Projekte diskutieren und dokumentieren“ oder Gruppen von zufällig ausgewählten BürgerInnen, welche „die Projektwirkungen aus ihrer Sicht diskutieren“ angeregt.

## 5.4 Ergebnisse der Begleitstudie „Analyse der Potenziale Sozialer Innovation im Rahmen von LEADER 2014-2020“

In der gegenständlichen wissenschaftlichen Begleitstudie wurden die Bedeutung und das Ausmaß von Projekten mit spezifischer Ausrichtung auf Soziale Innovation in den Lokalen Aktionsgruppen der Maßnahme 19 LEADER analysiert und die Wirkungen dieser Projekte in den einzelnen Regionen untersucht. Es sollten in weiterer Folge auch die Auswirkungen der Sozialen Innovationen und der dadurch angestoßenen Veränderungsprozesse auf Frauen und Männer unterschiedlicher Altersgruppen und auf benachteiligte Gruppen in den Regionen bewertet werden. Die folgenden Aussagen beziehen sich auf die Projektergebnisse der Studie von ÖAR und ZSI (2019).

Es wurde von folgender Begriffsdefinition von Sozialer Innovation ausgegangen:

„Soziale Innovationen sind Handlungsweisen, die durch neue Formen der Zusammenarbeit öffentlicher, wirtschaftlicher und zivilgesellschaftlicher AkteurInnen die Beziehungen und die Lebenssituation der Menschen verbessern.“  
(ÖAR und ZSI, 2019, 28)

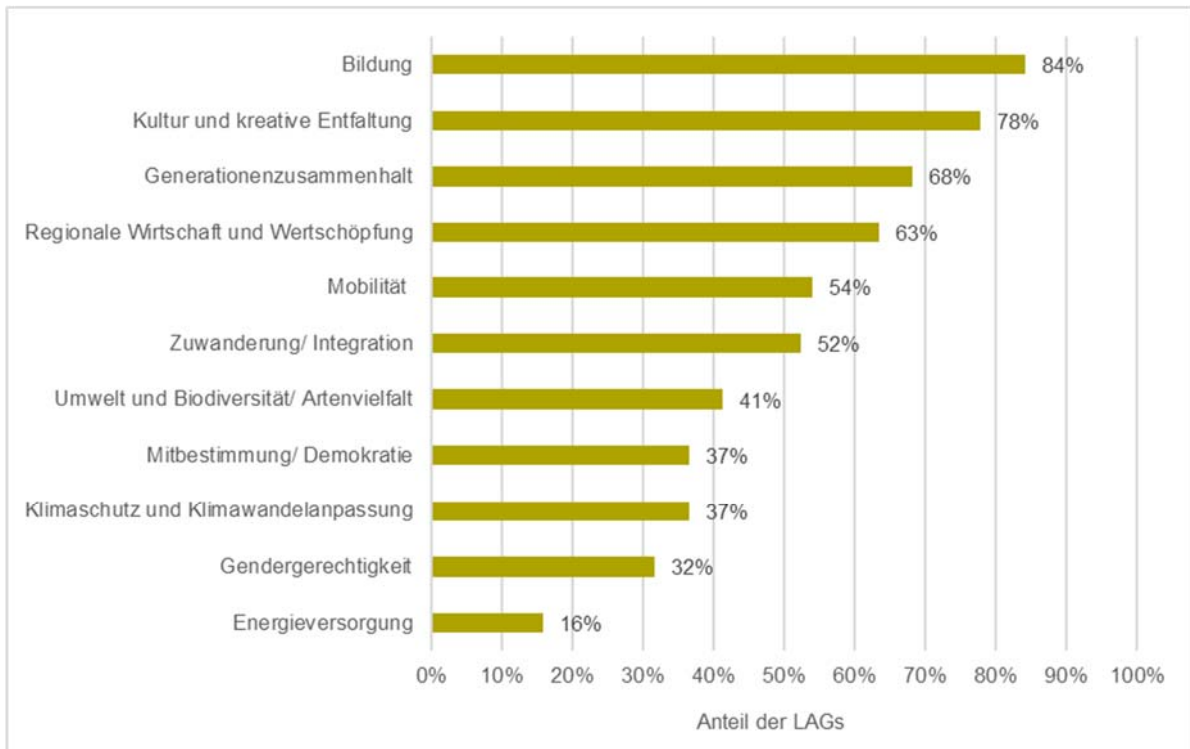
Im Zuge einer Vollerhebung<sup>9</sup> auf LAG-Ebene sollte ein Gesamtüberblick über den Status quo von Sozialen Innovationen in allen österreichischen LAGs geschaffen und durch überwiegend standardisierte Fragen und Antwortkategorien eine möglichst gute Vergleichbarkeit zwischen den LAGs ermöglicht werden. Im Zuge dieser Vollerhebung wurden auch „gute Beispiele“ Sozialer Innovation in Form von Projekten, Prozessen aber auch in Hinblick auf Rahmenbedingungen und positive Wirkungen analysiert.

Im Zuge der Vollerhebung wurden von 63 teilnehmenden LAGs insgesamt 2.525 Projekten genannt, die zum Erhebungszeitpunkt genehmigt<sup>10</sup> waren. Demnach zeigten nach Einschätzung der Befragten 1.193 Projekte (47 %) Wirkungen Sozialer Innovationen, die zu einer Verbesserung der sozialen Beziehungen und der Lebenssituation der regionalen Bevölkerung beitragen. 840 Projekte, also rund ein Drittel aller Projekte – abzüglich jener, die dem Kriterium „neue Formen der Zusammenarbeit“ zugewiesen wurden – weisen nach Einschätzung der befragten LAG-VertreterInnen den Charakter von Sozialen Innovationen auf. Die folgende Abbildung zeigt die Nennungen in elf Themenbereichen, wo Soziale Innovationen in LEADER Projekten auftreten.

<sup>9</sup> 63 von insgesamt 77 LAGs füllten den Online-Fragebogen aus.

<sup>10</sup> In der AIR 2019 für die Maßnahme 19 LEADER wurden nur die abgeschlossenen und ausbezahlten Projekte (1.406) mit Stichtag 31.12.2018 berücksichtigt.

Abbildung 4: Soziale Innovation nach Themenfeldern



Quelle: ÖAR und ZSI 2019, 42

In Hinblick auf die Zielgruppe stehen Kinder und Jugendliche bei 83 % der LAGs vorrangig im Blickpunkt ihrer sozial-innovativen Projekte, gefolgt von Frauen (68 %) und älteren Menschen (65 %). Explizit an Männer wenden sich sozial-innovative Projekte in 51 % der LAGs. Menschen mit Migrationshintergrund sind in 48 % der als sozial-innovativ eingestuftten Projekte im Fokus, gefolgt von Menschen mit Behinderung (46 %). Von Ausgrenzung und von Armut bedrohte Menschen sind mit 16 % bzw. 14 % anteilmäßig in den wenigsten LAGs im Fokus von sozial-innovativen Projekten.

Wie die Ergebnisse der Online-Befragung ergaben, lässt sich ein hoher Anteil der Projekte Sozialer Innovation nicht auf entsprechende Planungen im Zuge der Strategieerstellung zurückführen. In ebenso hohem Ausmaß wurde bestätigt, dass die LAG auch jenseits der direkten Projektförderung bestrebt ist, Aktionen und Prozessen, die zu Sozialer Innovation führen, den Weg zu bahnen. In manchen Fällen lag der strategische Fokus der LAG auf anderen Themen oder führte der plötzlich auftretende Handlungsbedarf zu einer teilweisen Neuausrichtung der Aktivitäten. In manchen Fällen ergab sich dieser Fokus aus einem Vorprojekt, das weitergeführt und ausgebaut werden sollte. Nur 41 % der als sozial-innovativ angezeigten Projekte haben sich bereits in der LES oder davor abgezeichnet.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass Soziale Innovation eine Kernaufgabe und ein Schlüsselfaktor für die Wirksamkeit von LEADER ist. Dies ist sowohl aus der Anzahl entsprechender Projekte als auch aus der Rolle und dem Selbstverständnis vieler Lokaler Aktionsgruppen ersichtlich. Soziale Innovation betrifft Projekte aller drei Aktionsfelder. Die wachsende Bedeutung des Aktionsfelds „Gemeinwohl schaffen“ in der aktuellen Periode lässt erwarten, dass Bandbreite und Umfang von Projekten Sozialer Innovation in LEADER noch zunehmen werden.

### Handlungsempfehlungen

Im Rahmen der Begleitstudie zu Sozialen Innovationen werden folgenden Empfehlungen für eine positive Entwicklung und Umsetzung Sozialer Innovationen in LEADER formuliert:

#### *Empfehlungen für die Verwaltung*

- Neuen Spielraum durch den EU-Verordnungsentwurf für die GAP 2021-2027 nutzen, bei der eine Verlagerung der Kontrollen und Prüfungen auf die Ebene der Nationalstaaten vorgeschlagen wird und damit Spielräume auf nationaler Ebene geschaffen werden. Dies könnte von den Verwaltungsbehörden auf Bundes- und Landesebene für Vereinfachungen genutzt werden. Dadurch könnte LEADER an Attraktivität für die Zivilgesellschaft, der als Trägerin für Soziale Innovationen hohe Bedeutung zukommt, gewinnen. Zudem würden die LAG Managements, die bei der Entwicklung und Umsetzung von Projekten Sozialer Innovation eine tragende Rolle spielen, entlastet und könnten sich ihrer Rolle als „Ermöglicher“ innovativer lokaler Entwicklungsprozesse verstärkt zuwenden.
- Quote wirkt: Die Vorgabe, dass 51 % der Mitglieder in den Entscheidungsgremien der LAG AkteurInnen aus der Zivilgesellschaft sein müssen, hat positive Auswirkungen auf den Stellenwert sozialer Innovation und die Anzahl der Projekte in diesem Bereich in vielen LEADER Regionen.
- Multifondsansatz forcieren: Angesichts der im EU-Verordnungsentwurf angekündigten Vereinfachung der Umsetzung von Multifonds-CLLD Vorhaben und angesichts der Erfolge in Tirol und auch in Kärnten mit der Integration von ELER und EFRE sollte dieser Ansatz forciert werden. Für die inhaltliche und finanzielle Aufwertung Sozialer Innovation wäre in diesem Zusammenhang auch die Beteiligung des ESF anzustreben.
- LEADER Logik im ELER besser berücksichtigen: LEADER Projekte, besonders Projekte Sozialer Innovation, unterscheiden sich hinsichtlich Komplexität, Dynamik, Inhalten und möglichen Wirkungen, oft auch bezüglich der Projektdauer stark von klassischen ELER Projekten. Es wäre daher sinnvoll, das Verwaltungs- und vor allem das Kontrollsystem für LEADER innerhalb des ELER an die Spezifika des LEADER Ansatzes anzupassen und ihm einen eigenen Rahmen zu geben. Dann fiel es auch leichter, die diesbezüglich

angepassten ELER-Regeln über alle Fonds anzuwenden, die in CLLD/LEADER zur Anwendung kommen.

- Laborcharakter beleben – Projektanpassungen erleichtern: (Soziale) Innovationen sind nicht planbar und beinhalten experimentelle Elemente, die Lernprozesse anstoßen, die für sich genommen, eine Stärkung der regionalen Potenziale darstellen. Im Sinne einer erfolgreichen Projektumsetzung sollte es möglich sein, Projekte auf einfache Weise anpassen zu können. Es gilt vielmehr, in der Steuerung der LES Umsetzung ein transparentes System zur begleitenden Risikoabschätzung einzubauen, das aus gezielt gesetzten Meilensteinen bzw. Beobachtungspunkten besteht und Vorkehrungen für Stop/Go-Entscheidungen vorsieht.
- Vereinfachung auf Projektebene, damit der Bottom-up Ansatz eine Stärkung erfährt, denn Diversität beflügelt Innovation. Damit es möglichst vielen unterschiedlichen AkteurInnen möglich ist, LEADER Projekte ungeachtet ihrer förderrechtlichen Vorbildung umzusetzen, bedarf es radikaler Vereinfachung. Dies umfasst technische Vorkehrungen wie neue Lösungen für Plausibilisierung, Schirm- und Kleinprojekte. Ansonsten besteht die Gefahr, dass sich LEADER immer mehr zu einem ExpertInnenprogramm entwickelt.
- Vereinfachte Auswahl und Abrechnung von Kleinprojekten beibehalten: Oft ermöglichen Kleinprojekte AkteurInnen aus der Zivilgesellschaft, die sich für Soziale Innovationen engagieren wollen, den Einstieg in die kommunale und regionale Entwicklungsarbeit. Zudem können sie der erste Schritt zu einer langfristigen Initiative sein und als Katalysator für Folgeprojekte wirken.
- Überlegenswert ist auch eine deutliche Erhöhung des dafür vorgesehenen Budgetrahmens von Kleinprojekten sowohl hinsichtlich der Obergrenze des Gesamtbudgets (von 5 % auf 10 %) als auch des Budgetlimits für Einzelprojekte (von 5.700,- € auf 10.000,- €).
- Schirmprojekte als Hebel für Soziale Innovationen fördern: Schirmprojekte reduzieren den bürokratischen Aufwand für TrägerInnen von Teilprojekten, die unter einem Schirm vereint sind. Dies erleichtert AkteurInnen aus der Zivilgesellschaft die Mitwirkung an der regionalen Entwicklung.
- Längere Projektdauer ermöglichen: Sozial-innovative Projekte haben zumeist längere Anlaufphasen und entfalten ihre Wirkungen in der Regel erst über einen längeren Zeitraum hinweg. Eine Projektdauer über drei Jahre hinaus soll daher möglich sein.
- Geeignete Formen des Monitorings: Das mit Sozialer Innovation verbundene Risiko, dass ein Projekt langfristig gefördert wird, letztlich aber nur geringe Wirkungen erzeugt, kann durch Reflexions-Workshops mit „Stop-or-Go“-Entscheidungen zu vorher vereinbarten Meilensteinen reduziert werden. Prozessindikatoren sollten in diesem Rahmen eine zumindest gleich wichtige Rolle spielen, wie die im Feld sozialer Beziehungen nicht so leicht zu messenden Ergebnisindikatoren.

- Projektauswahl bei den LAGs belassen: Die selbstbestimmte Projektauswahl bedeutet eine Aufwertung der LAGs und macht Entscheidungen transparenter und nachvollziehbarer. Dadurch, aber auch durch die mögliche Mitwirkung im Projektauswahlgremium, wird die Zusammenarbeit mit einer LAG für neue, engagierte AkteurInnen aus der Zivilgesellschaft und anderen relevanten Bereichen attraktiver.
- Kosten-Plausibilisierung neu denken: Die Kosten-Plausibilisierung hat in der laufenden LEADER-Periode vielfach hohen Aufwand bei LAGs und ProjektträgerInnen verursacht. Eine Vereinfachung der bisherigen Form der Kosten-Plausibilisierung ist zu überlegen, da diese für (ehrenamtliche) FörderwerberInnen aus der Zivilgesellschaft einen zu hohen Aufwand bedeutet.
- Vorauszahlungen von Förderungen ermöglichen: Für ProjektträgerInnen im Bereich Soziale Innovation stellt die Vorfinanzierung von Projekten oft eine große Hürde da. Die Auszahlung von Fördermitteln in Form einer ersten Rate zu Projektbeginn würde die Entwicklung und Umsetzung Sozialer Innovationen begünstigen.
- Frist für die Mittel-Bindung verlängern: Die Widmung von 75 Prozent der Fördermittel bis Ende 2019 läuft dem Prozesscharakter von LEADER zuwider und führt dazu, dass zur Vermeidung eines Verlusts an indikativ zugesprochenen Fördermitteln leicht umsetzbare und mitunter kostenintensive Projekte gegenüber komplexeren Vorhaben im Bereich Sozialer Innovationen begünstigt werden.

### *Empfehlungen für LAGs*

- Soziale Innovation besser in den LES verankern – Profilierungschance nutzen: Der beteiligungs- und prozessorientierte LEADER-Ansatz eignet sich besonders gut für die Entwicklung und Umsetzung Sozialer Innovationen.
- Schnittstellenmanagement verbessern – Kompetenzen in der LAG ausbauen: In ländlichen Regionen gibt es eine Vielzahl an (zivilgesellschaftlichen) Organisationen und anlassbezogenen Zusammenschlüssen von Personen, die sich im Bereich Sozialer Innovation engagieren (wollen). Außerdem agieren in diesem Bereich noch andere Entwicklungsorganisationen (z. B. Regionalmanagement) und Dienstleister.
- Regionales Netzwerk für Soziale Innovationen weiterentwickeln: Soziale Innovationen können in der Entwicklungs-, Start- und Erprobungsphase gut über LEADER unterstützt werden. Ihr Fortbestand nach Auslaufen der Förderung ist aber nur möglich, wenn sie unabhängig von LEADER-Förderungen in den Regelbetrieb einer Institution (z. B. Dienstleister, Gemeinde, Kammer) übernommen werden.
- Unter Umständen kommt es aber auch vor, dass die LAG in einem bestimmten Themenbereich zum permanenten Träger einer sozial-innovativen Maßnahme wird. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist eine von der Periodizität unabhängige



Grundfinanzierung für diese Aufgabe. Diese wird in aller Regel hauptsächlich durch Land und Gemeinden beigestellt.

- Kultur der Eigeninitiative und Selbstorganisation fördern: Zivilgesellschaftliches Engagement entsteht immer öfter außerhalb von dauerhaften Organisationen (Vereinen). Die Träger Sozialer Innovation sind häufig Personen, die sich im Rahmen eines Projekts zusammenschließen, um Lösungen für ein (unvorhergesehenes) Problem zu entwickeln. Diese Kultur der Eigeninitiative und Selbstorganisation soll von LAGs gezielt gefördert werden.
- Suchstrategien für Soziale Innovationen entwickeln: Eine gezielte Suche nach Themen sowie die Aktivierung von Personen und Organisationen im Bereich Sozialer Innovationen. Auf diese Weise könnten LAGs neue Initiativen für Soziale Innovationen generieren.
- Kompetenzentwicklung fördern – Anerkennung zeigen: LAGs sollten Organisationen und Personen, die in Sozialen Innovationen engagiert sind, Angebote zur Weiterbildung und zum regelmäßigen Erfahrungsaustausch machen. Die Erhöhung des inhaltlichen und methodischen Know-hows eröffnet neue Perspektiven für sozial-innovative Prozesse und Dienstleistungen und verbessert die Qualität von Projekten. Zudem bringen Angebote zur Weiterbildung auch Wertschätzung zum Ausdruck und tragen so zur Aufwertung des Themas.

## **5.5 Ergebnisse der Studie „Gleichstellung von Männern und Frauen im Österreichischen Programm für ländliche Entwicklung 2014-2020?“**

Ziel der gegenständlichen Studie<sup>11</sup> war es zu analysieren, inwieweit Gender Mainstreaming und die Gleichstellung von Frauen und Männern im Österreichischen Programm für ländliche Entwicklung 2014-2020 berücksichtigt wurden. Es sollten des Weiteren Bereiche mit Verbesserungspotential identifiziert werden und Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Programmes aus Genderperspektive in Hinblick auf (i) strukturelle Verankerungen und Prozessgestaltung, (ii) Ziele, Fördermöglichkeiten und Inhalte sowie (iii) maßnahmenspezifische Integration von Gleichstellungsfragen erarbeitet werden. Die Maßnahme 19 LEADER war eine von sieben Maßnahmen, die einer genaueren Betrachtung unterzogen wurden. In diesem Abschnitt werden wichtige Erkenntnisse dieser Studie betreffend die Maßnahme 19 LEADER, teilweise auch für das gesamte Programm,

---

<sup>11</sup> In Rahmen der Arbeitsgruppe „Förderung der Gleichstellung und Chancengleichheit im Ländlichen Raum“ des Begleitausschusses des Programmes LE 14-20 wurde die Erarbeitung dieser Evaluierungsstudie (Maßnahme 9) empfohlen (<https://www.zukunftsraumland.at/seiten/185>).

dargestellt. Die folgenden Aussagen beziehen sich auf die Projektergebnisse der Studie von L&R Sozialforschung und ÖIR (2019).

### **5.5.1 Nutzen hinsichtlich der Inanspruchnahme der Programmangebote und Fördermittel**

Die lokale Entwicklung mit der Förderung von LEADER stellt einen wichtigen Bereich im Zusammenhang mit Gleichstellung zwischen Frauen und Männern dar. Entsprechend der (geplanten) Wirkungen hinsichtlich neu geschaffener und gesicherter Arbeitsplätze zeigt die Auswertung die höchste Arbeitsplatzwirkung (mit gleichzeitig mehr Arbeitsplätzen für Frauen) durch die Umsetzung der LAG-Projekte, aber auch die Arbeit der LAG-Managements wirkt positiv auf die Zahl der Arbeitsplätze für Frauen im ländlichen Raum.

Generell wird im Rahmen der Umsetzung von LEADER-Projekten wie auch des LEADER-Managements von einer deutlich positiven Gleichstellungswirkung ausgegangen. Gemäß Eigeneinschätzung haben 100% der Mittel für das LAG Management sowie mehr als die Hälfte der Mittel für Umsetzungsprojekte einen hohen oder zumindest spürbaren Einfluss auf Gleichstellung. Damit umfasst die Förderung von Projekten im Rahmen von LEADER einen wichtigen Teil der gleichstellungsorientierten Wirkungen des Programms und weist ein besonders hohes Potenzial auf.

### **5.5.2 Nutzen hinsichtlich der Beteiligung an Gremien und Prozessen**

Viele Entscheidungsgremien (so auch der Begleitausschuss) sind nach wie vor überwiegend männlich besetzt. Das Beispiel LEADER zeigt jedoch, dass eine Vorgabe einer Quote hier nachhaltige Veränderungen bewirken kann – auch im Hinblick auf die Bewusstseinsarbeit zum Thema.

Die Arbeitsgruppe „Gleichstellung von Frauen und Männern im ländlichen Raum“ hat einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen geleistet und stellt einen wesentlichen Ansatzpunkt zur Verankerung des Themas bei der Umsetzung des Programms LE 14-20 dar. Hier erscheint es zielführend, die Ergebnisse noch breiter zu streuen sowie auch eine kontinuierliche Kommunikation mit den TeilnehmerInnen voranzutreiben.

Die Maßnahme LEADER stellt ein gutes Beispiel dar, wie Gleichstellung und Gender Mainstreaming verankert werden können. Durch die Vorgabe einer Drittel-Frauenquote in den LEADER-Entscheidungsgremien konnte eine nachhaltige Veränderung bewirkt werden

(auch durch lange Diskussions- und Sensibilisierungsprozesse). Nunmehr müssen FördernehmerInnen angeben, ob ihr Projekt zum Thema Gleichstellung beiträgt, teilweise auch wie, und das Thema ist in den Auswahlkriterien durchgängig verankert.

Das Beispiel LEADER belegt, dass die Einführung einer Quote – derzeit 33,3 % Frauenanteil in den LEADER-Entscheidungsgremien – zu einer nachhaltigen Veränderung der Zusammensetzung in den Gremien führt und diese dadurch auch vielfältiger werden. Zugleich führt der Prozess der Umsetzung derartiger Vorgaben – auch aufgrund kontroversieller Diskussionen – zu einem entsprechenden Bewusstseinsbildungsprozess, der „langfristige Änderungen in den Köpfen“ (Fokusgruppe 4) mit sich führt. Auch im Zuge der aktuellen Evaluierung zur Analyse der Potenziale Sozialer Innovation im Rahmen von LEADER (ÖAR und ZSI 2019), wird darauf verwiesen, dass der Mehrwert von LEADER nicht nur auf lokaler Ebene liegt, sondern auch auf der Ebene der Gestaltung und des Managements und hier beispielsweise durch die Quotenvorgaben auch das soziale Kapital gestärkt wurde.

### **5.5.3 Nutzen hinsichtlich inhaltlicher Programmanalysen**

DAS Schlagwort, welches sich quer über alle Interviews und Fokusgruppen der Studie – wie auch die Literatur zieht – ist die Ermöglichung größerer Vielfalt und damit die Ermöglichung neuer Entwicklungen und Chancen im ländlichen Raum.

Folgende Faktoren wurden hier zentral genannt:

- Vielfalt stellt einen zentralen Antriebsmotor für die Weiterentwicklung der Landwirtschaft und bäuerlichen Produktion dar.
- Frauen sind durch ihren „anderen“ Blickwinkel für soziale Innovation und die Diversifizierung der Landwirtschaft, der Verbindung von Landwirtschaft mit außerlandwirtschaftlichen Einkommen verantwortlich und schaffen damit zusätzliche Erwerbsmöglichkeiten.
- Damit ist auch eine Verbesserung der eigenständigen Absicherung von Frauen verbunden.
- Frauen sind eher die „Diversifiziererinnen“ und „Innovatorinnen“, also jene, die neue Themen in die ländliche Entwicklung bringen.
- Aus „Frauensicht“ wichtige Themen wie Kinderbetreuung und Vereinbarkeit finden besser Berücksichtigung und stellen so sicher, dass (junge) Frauen (und Männer) am Land bleiben wollen oder zurückkehren.

- Der Abwanderung kann nur gegengesteuert werden, wenn Frauen bleiben/ zurückkehren wollen und unterstützende Bedingungen vorfinden, auch da Vielfalt statt Homogenität das Land lebenswerter macht.

Im Rahmen der Studie wurden auch Belastungsthemen für Männer sichtbar, die aus gleichstellungsorientierter Perspektive Ansatzpunkte für die Programmentwicklung darstellen könnten: Doppel-/Belastung als „Haupternährer“ in wirtschaftlich schwierigen Zeiten oder Tabuthemen wie Sucht, Alkohol, Gewalt und glücklose Partnerinnensuche. Hier könnte ein wichtiger Beitrag für ein „gutes Leben am Land“ geleistet werden.

Auf Basis der bisherigen Analysen können übergreifend über die drei Evaluierungsdimensionen – der Mittelverteilung, strukturelle Prozesse und inhaltlicher Analysen – einige Kernaussagen zusammengefasst werden, die sich auf allen drei Ebenen widerspiegeln: Erhöhung der Vielfalt, Stärkung von Innovationen und Einkommenskombination, Stärkung der ländlichen Lebensqualität unter anderem durch eine verbesserte Betreuungssituation und mehr Einkommensmöglichkeiten sowie die Hoffnung, dass Abwanderung gestoppt wird und Rück-/Neuzuzug gefördert wird.

### **Handlungsempfehlungen**

Im Folgenden werden Empfehlungen der Studie nur stichwortartig referiert. Die ausführliche Darstellung der Empfehlungen findet sich bei L&R Sozialforschung und ÖIR (2019, 132ff).

#### *Strukturelle Verankerung und Prozessgestaltung*

Erfahrungen aus anderen Fonds sowie anderen europäischen Ländern zeigen, dass für die erfolgreiche Implementierung und Umsetzung gleichstellungspolitischer Themen und für die nachhaltige Integration von Gender Mainstreaming Unterstützungsstrukturen ausschlaggebend sind:

- Externe programmbegleitende Unterstützungsstrukturen,
- Verankerung des Themenschwerpunktes im Netzwerk Zukunftsraum Land,
- Eine aufgewertete und mit konkreten Zielen, Aufgaben und Ressourcen ausgestattete Arbeitsgruppe Gleichstellung,
- Einbeziehung von Gender-ExpertInnen für relevante Programmbereiche,
- Gleichstellung in Steuerungsinstrumente integrieren (Förderanträge, Auswahlkriterien, Evaluierungskriterien, gleichstellungsorientierte Wirkungslogik),
- Gleichstellungsorientierte Entscheidungs- und Beteiligungsgremien (Quotenvorgaben, gendergerechte Beteiligungsmöglichkeiten),

- Bewusstseinsbildung (Gender training, spezifische Informationsmaterialien, good practice Beispiele).

### *Ziele, Inanspruchnahme der Förderungsmöglichkeiten und Inhalte*

Eng verwoben mit den vorangegangenen Themen Struktur und Prozesse ist die Frage, welche Ziele sowie zusätzlichen Vorkehrungen formuliert werden können, um tatsächliche Gleichstellung besser in das laufende sowie das zukünftige Programm ländliche Entwicklung zu integrieren. Der Fokus soll auf folgende Bereiche gelegt werden:

- Definition gleichstellungsorientierter (Wirkungs-)/Ziele und konkreten Zielgrößen,
- Darauf abgestimmte Überarbeitung der Indikatoren und Datenerfassung (Monitoring),
- Sich daraus ergebende systematische geschlechterspezifische Auswertung der erhobenen Daten,
- Ausgeglichene Inanspruchnahme der Fördermittel.

### *Maßnahmenspezifische Integration von Gleichstellungsfragen*

Auf Basis der bisherigen Analyseergebnisse kann gesagt werden, dass eine maßnahmenübergreifende Vorgehensweise schwierig umsetzbar erscheint. Es wird daher eine Vorgehensweise empfohlen, die einerseits übergeordnete gleichstellungsorientierte Ziele formuliert und ein gemeinsames Schema zur Zielerreichung vorgibt, andererseits die inhaltliche Befüllung und Konkretisierung jedoch den einzelnen Zuständigen für die jeweiligen Vorhabensarten überantwortet. Hierbei sollte es ein Zusammenwirken zwischen maßnahmenverantwortlichen Stellen, Gender-ExpertInnen sowie den umsetzenden Stellen geben.

# 6 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Das bestehende System der Erfassung der vorhabensbezogenen Evaluierungsdaten soll weiterhin sorgfältig angewandt werden. Der Beitrag der LEADER Projekte zu anderen Schwerpunktbereichen (1A, 2B, 3A, 5C und 6A) kann allerdings aus den verfügbaren Daten nur schwer abgeschätzt werden. Das Instrument der Selbstevaluierung soll in den LAGs weiterhin angewendet werden und die Ergebnisse auch zwischen den LAGs diskutiert werden. Die Zusammenarbeit und der Austausch auf verschiedenen Ebenen wie maßnahmenverantwortliche Bundesstelle, Netzwerkstelle sowie den LAGs vor Ort ist in bewährter Art fortzusetzen.

## *Empfehlungen und Anregungen zur Wirkungsorientierung*

Im Zuge der Analyse des Systems der Wirkungsorientierung als Steuerungs- und Kontrollinstrument auf Ebene der LAG sowie der Verwaltung wird vorgeschlagen:

- Ein einheitliches System mit vergleichbaren Indikatoren unter der Devise „weniger ist mehr“ sowie einfache, handhabbare und verständliche Begriffe, Ausfüllhilfen sowie Unterlagen,
- Verbesserte Kommunikationsunterlagen über die Wirkungsorientierung für die LAGs sowie verstärkter Austausch über die Wirkungsorientierung auf allen Ebenen,
- Berücksichtigung von Sensibilisierungs-, Anbahnungs- und Projektentwicklungsaktivitäten im System der Wirkungsorientierung,
- Ergänzende qualitative Berichte – Projektabschlussgespräche, Soll- und Ist-Vergleiche in den Regionen alle zwei bis drei Jahre sowie kurze Jahresberichte.

## *Empfehlungen und Anregungen zur Sozialen Innovation*

Im Zuge der Bewertung der Umsetzung von Sozialer Innovation in LEADER zeigen sich folgende Ergebnisse:

- Finanzierung: Neue Lösungen für die Vorfinanzierung der Projekte sollen gefunden werden und die Förderung aus mehreren Fonds für weitere Kreise zugänglich gemacht werden (CLLD).

- Es soll zu einer „Reduktion der bürokratischen Rahmenbedingungen“ kommen. Dies ist wichtig für die Umsetzung komplexer (sozial) innovativer Projekte, bei denen häufig „Unvorhergesehenes“ zu berücksichtigen ist. Des Weiteren sollen neue Lösungen für die Plausibilisierung, einfachere Möglichkeiten für Projektänderungen, flexible Förderhöhen und niedrighschwellige Einreichmöglichkeiten (Schirm- und Kleinprojekte) erprobt oder verbessert werden.
- Bezüglich der Ressourcen des LAG-Managements wird eine generelle Erhöhung der Personalressourcen als notwendig erachtet. Dies könnte durch Reduktion der Bürokratie ohne zusätzlichen Ressourcenbedarf erreicht werden, da insbesondere personelle Ressourcen für Animations- und, Sensibilisierungstätigkeiten und Projektbegleitung frei werden.
- Governance: Die Kommunikation und Abstimmung zwischen den LAGs und den Landesverwaltungen oder zwischen unterschiedlichen Bereichen innerhalb der Landesverwaltung sollte verbessert werden.

### *Empfehlungen und Anregungen zum Thema Gleichstellung*

Die Studie „*Gleichstellung von Männern und Frauen im Österreichischen Programm für ländliche Entwicklung 2014-2020*“ (L&R Sozialforschung und ÖIR, 2019) schlägt zahlreiche Empfehlungen vor, von denen folgende als besonders wichtig für die LEADER Umsetzung erachtet werden:

- Eine Überarbeitung gleichstellungsspezifischer Indikatoren zur Beschreibung einzelner Gleichstellungsaspekte wird dringend empfohlen.
- Einheitliche Definitionen und klare Kriterien für die Beurteilung der vorgegebenen Indikatoren – wie etwa Genderrelevanz – sind essentiell für die nachfolgende Nutzung der Daten zur Evaluierung.

Die Umsetzung von LEADER ist zwar nach 3,5 Jahren bei der Halbzeit angelangt, quantitativ ist aber eine Intensivierung und weiterhin ein verstärkter Fokus auf die Realisierung von Projektinitiativen wichtig, welche wirkungsorientiert sind und, den entsprechenden Lokalen Entwicklungsstrategien folgend, umgesetzt werden. Das hohe Engagement bei der Beteiligung auf regionaler Ebene und bei der Umsetzung der LEADER Projekte zeigt sich insbesondere in den qualitativen Bewertungsergebnissen und spiegelt die Motivation lokaler Gruppen an der Maßnahme wider. Für den verbleibenden Zeitraum der Programmperiode wird eine unterstützende Begleitung der AkteurInnen und der Austausch der Erfahrungen (im nationalen und internationalen Umfeld) weiterhin entscheidend sein.

## 7 Literatur

- BMNT (Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus) (2018) Das österreichische Programm für ländliche Entwicklung 2014-2020. Broschüre des BMNT. Wien.
- BMNT (Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus) (2019) Das österreichische Programm für ländliche Entwicklung 2014-2020. Version 6.1. Wien, 830/861f.
- Dax, Thomas und Oedl-Wieser, Theresia (2016) Rural innovation activities as a means for changing development perspectives – An assessment of more than two decades of promoting LEADER initiatives across the European Union. *Studies in Agricultural Economics* 118, 30-37. <http://dx.doi.org/10.7896/j.1535>
- Dax, Thomas und Oedl-Wieser, Theresia (2017) Ex-Post Evaluierung der LEADER-Maßnahmen. Österreichisches Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raumes 2007-2013. Fact & Features 56 der BABF. Wien.
- Europäische Gemeinschaften (2006) Der Leader-Ansatz. Ein grundlegender Leitfaden. Fact Sheet. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften.
- L&R Sozialforschung und ÖIR (2019) Gleichstellung von Männern und Frauen im Österreichischen Programm für ländliche Entwicklung 2014-2020. Wien. [https://www.bmnt.gv.at/land/laendl\\_entwicklung/evaluierung/Evaluierungsstudien/C\\_hancengleichheit.html](https://www.bmnt.gv.at/land/laendl_entwicklung/evaluierung/Evaluierungsstudien/C_hancengleichheit.html)
- Lukesch, Robert (2018a) Keynote Paper at “LEADER RELOADED – The ELARD conference on the heartbeat of the LEADER community” 26-28 September 2018 in Evora, Portugal.
- Lukesch, Robert (2018b) Gäbe es LEADER nicht, müsste man es erfinden. Präsentation beim „LEADER experiences: joint AGRI-CONT Public Hearing“ des Europäischen Parlaments, 22.11.2018, Brüssel.
- ÖAR und ZSI (2019) Analyse der Potentiale Sozialer Innovation im Rahmen von LEADER 2014-20. Endbericht. Wien. [https://www.bmnt.gv.at/land/laendl\\_entwicklung/evaluierung/Evaluierungsstudien/C\\_hancengleichheit.html](https://www.bmnt.gv.at/land/laendl_entwicklung/evaluierung/Evaluierungsstudien/C_hancengleichheit.html)
- Oedl-Wieser, T. (2015) Die Bedeutung von LEADER in Österreich aus der Sicht von lokalen AkteurInnen. *Journal of Socio-Economics in Agriculture* 8, 39-47. [http://archive.jsagr.org/v7/YSA2014\\_Oedl\\_Wieser.pdf](http://archive.jsagr.org/v7/YSA2014_Oedl_Wieser.pdf)
- Oedl-Wieser, Theresia und Dax, Thomas (2017) Evaluierung auf Ebene der LAGs im Rahmen des LE 2014-2020. Präsentation im Rahmen des 4. LES-Ausschusses, 12. September 2017, BMLFUW. Wien.
- Schlögl, Franz (2014) LE 14-20, Maßnahme Leader. Arbeitshilfe zur Anwendung des Wirkungsmodells für die Planung und das Controlling der Lokalen Entwicklungsstrategie (LES 14-20). Im Auftrag des BMLFUW, Abt. II/6. S.I.
- Stoppacher, Peter, Saurug, Manfred und Reinbacher-Fahrner, Karin (2019) Wirkungsorientierung und Regionalentwicklung. Analyse der Wirksamkeit und der Umsetzung des Modells der „Wirkungsorientierung“ in der LE-Maßnahme LEADER. Endbericht. Graz. [https://www.bmnt.gv.at/land/laendl\\_entwicklung/evaluierung/Evaluierungsstudien/C\\_hancengleichheit.html](https://www.bmnt.gv.at/land/laendl_entwicklung/evaluierung/Evaluierungsstudien/C_hancengleichheit.html)